

Ardentissimum Jesu Morientis Suspirium,
Des Herrn Jesu letztes Herzens-
 Seufzerlein / darinnen Er für seinem seligen
 Eintritt aus der Welt seine Seele Gott dem Himli-
 schen Vater zu treuen Händen befohlen hat:
 In einer Christlichen Leich- und Gedächtnuß-
 Predige bey anwesenheit vieler Hoch-ansehnlichen / für-
 nehmen und anderer Personen abgehandelt und be-
 trachtet.

Als der abgeseelte Körper
 Des Wol- / Ehrwürdigen / Groß- / Acht-
 barn und Hochgelahrten / Herrn

Martini Caselii,

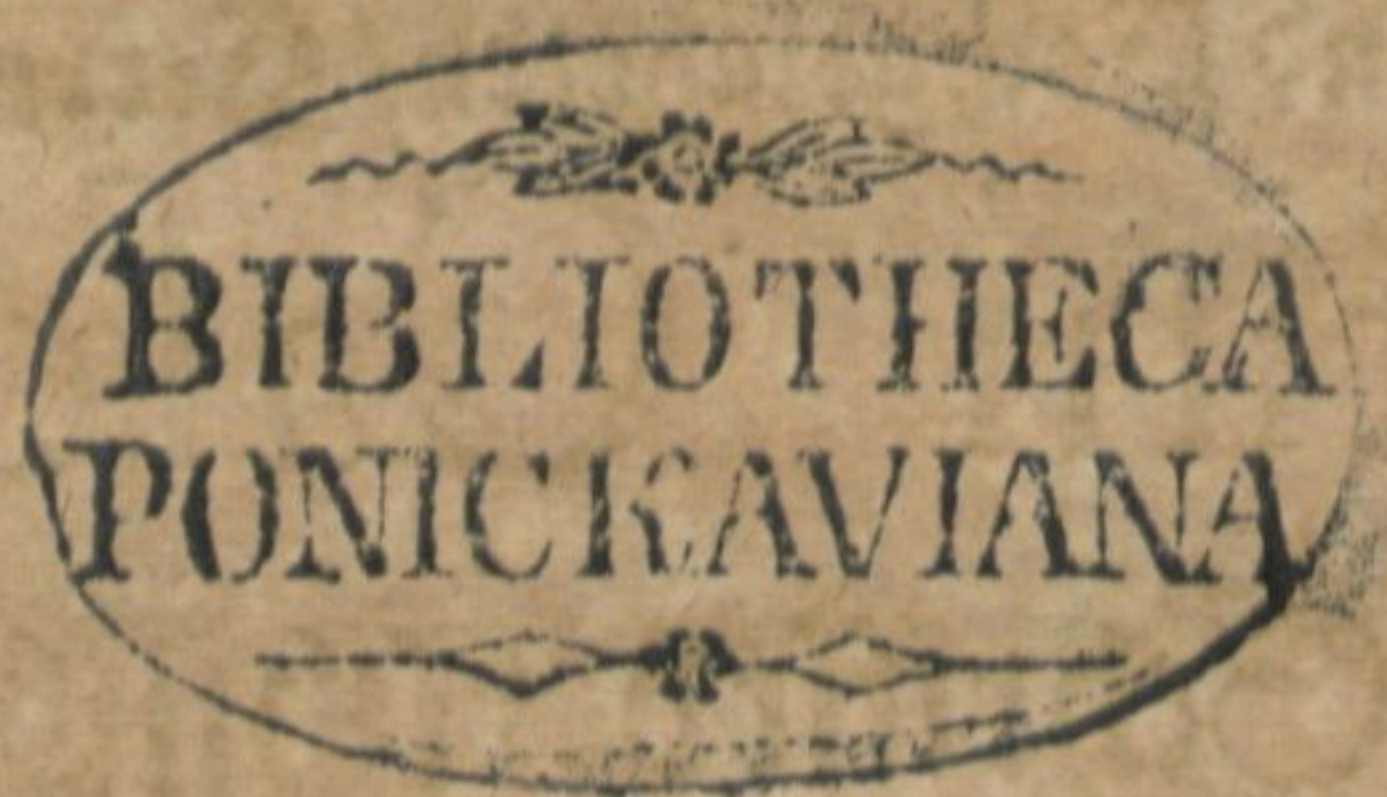
der heiligen Schrift berühmten Do-
 ctoris, Fürstl. Sächs. wolverdienten General-
 Superintendentens, Ober- / Hoff- / Predigers / Beicht- / Va-
 ters und Consistorial- / Assessorn zu Altenburg / den 21. April. im
 Jahr Christi 1656. in der Kirchen zur Auferstehung Jesu Christi
 daselbsten für dem Altar beerdiget und beygesetzt
 worden:

Stunmehr aber auff Begehren zum Druck ausgefertiget
 durch

M. Jacobum Freibleben / Stifts- / Predigern und des
 Fürstl. Sächs. Consistorii Assessoren daselb-
 sten.

Gedruckt zu Altenburg bey Otto Michaeln /
 im 1656. Jahr.

X 2047871





General-Eingang.

Gott der Himmlische Vater / der treue Schöpffer unse-
rer Seelen / 1. Pet. 4. v. 1. welcher der Gläubigen
Geist / wenn er von dem Leibe abscheidet / in seine
Allmächtige Hände auff und annimbt / sey mit uns
lest und in alle Ewigkeit / Amen.

S Liebte und nach Gottes willen herka-
lich Betrübte / Der himmlische Legat und Gesan-
te / der Engel des Herrn resignirete und kün-
digte dem Propheten Daniel seine Dienst-Be-
stellung auff Gottes Befehl also auff: Du Da-
niel / gehe hin / bis das Ende komme / und
ruhe / daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der
Tage. Dan. 12. v. 13.

In diesen Worten haben wir dreierley zu betrachten:
1. Mortis universalitatem, Wie alle Menschen sterben und
sich dem Tode untergeben müssen. Daniel war ein fürtreffli-
cher Mann / aus Königlichem Geschlechte des Jüdischen Volcks
gebohren / Dan. 1. v. 3. und von Gott mit solcher Weißheit
und Verstand begabet / daß er mit Geschicklichkeit alle Sternseher
und Weisen in Chaldæa zehenmal übertraff; v. 20. denn er
kunde auß Prophetischem Geist dem König Nebucadnezar sei-
nen Traum von denen vier Monarchien der Welt auslegen und
deuten / welches sonst keinem Chaldeer / keinem Sternseher /
keinem Weisen / keinem Zauberer möglich war: Dan. 2. v. 2. seqq.
es war bey ihm ein hoher Geist funden / darzu Verstand und
Klugheit Träume zu deuten / tuncle Sprüche zu errathen / und

verborgene Sachen zu offenbahren: Dan. 5. v. 12. daher wu-
 ßte er auch dem ruchlosen König Belsazar die unbekante Schriffe
 zu lesen und zu erklären/welche in seinem Königlichen Saal von
 einer Menschen Hand angeschrieben wurde; v. 17. 25. seqq. er hat-
 te herrliche Visiones und Gesichte/denn im Traum sahe er Gott
 den himmlischen Vater/wie er Gerichte hielte/ und seinem Sohn/
 nach der angenommenen Menschlichen Natur/ ewige Göttliche
 Gewalt/Macht und Ehre gabe und mittheilte; Dan. 7. v. 13. 14.
 er weissagete auch von dem Leiden und Sterben des Herrn
 Messiae/ und bestimmte die gewisse Zeit desselben / in gleichen
 deutete er an das Ende der Jüdischen Policey und den gantzli-
 chen Untergang der Stadt und des Tempels zu Jerusalem:
 Dan. 9. v. 24. seqq. aber dieses alles eximiret und befreiete den
 Propheten Daniel nicht für dem zeitlichen Tod/sondern er mußte
 so wol als andere Menschen sterben und die Schuld der Natur be-
 zahlen: Das deutet der Engel an/wenn er sagt: Du Daniel/
 gehe hin. Dabey zu merken / wie der himlische Legat des
 Propheten Todt beschreibet? Er nennet ihn einen Hingang.
 Du Daniel/ gehe hin/saget Er. Wil mit solchem Namen dem
 Propheten ein Herz machen/das er sich für dem Todt nicht entse-
 hen und fürchten soll/weil er ihm nicht schaden/sondern nützlich
 seyn werde / denn durch denselben werde er aus dem Thränen-
 Thal der Welt in den Freuden-Saal der himmlischen Herrlig-
 keit eingehen: wie er in der Welt bey seinen hochwichtigen Ambts-
 Berichtigungen habe durch das Jammerthal wandern / Psalm.
 84. v. 7. manchen sauren und gefährlichen Tritt thun / und von
 der Welt/die im argen liegt/ I. Joh. 5. v. 19. viel dulden und leiden
 müssen/also werde er nunmehr durch einen seligen Todt in einen
 bessern Stand kofien und gelangen/er werde dahin gebracht wer-
 den/ da die Tage seines Leides ein Ende haben sollen: Esai.
 62. v. 20. da seine Augen von Thränen/ und seine Füße
 von

Von gleiten befreyet seyn sollen. Psal. 116. v. 8. Gleich wie aber der Engel allhier des Propheten Daniels Todt einen Hingang nennet / also wird der Frommen ihr Absterben in heiliger Schrifft sonst mehr beschrieben. Josua der Israelitische Fürst / wie auch der König David geben diesen Namen dem zeitlichen Tode auch / wenn sie sagen: Wir gehen dahin den Weg aller Welt. Jos. 23. v. 14. 1. Reg. 2. v. 2. Das thut Gott selbst / wenn er spricht: Gehe hin / mein Volck / in eine Kammer / und schließ die Thür nach dir zu / verbirge dich einen kleinen Augenblick / biß der Zorn fürüber gehet. Esai. 27. v. 1. Eben diesen Namen gibt der HErr Jesus seinem Tode / wenn er sagt: Nun gehe ich hin zu dem / der mich gesand hat. Joh. 16. v. 5. Es ist aber diß ein seliger Gang / denn die Frommen gelangen dadurch in das Himmlische Vaterland. So lange sie in der Welt herum ziehen / wallen sie dem HErrn / und sind nicht daheim; 2. Cor. 5. v. 6. aber durch diesen Gang kommen sie in die rechte heimath / da ihr πολιτευμα, ihr Bürger-Recht ist / Philipp. 3. v. 20. darinnen ihnen der HErr Jesus die Städte bereitet hat / Joh. 14. v. 3. und da sie allezeit sein und bleiben und seine Herrlichkeit sehen sollen. 1. Thess. 4. v. 17. Joh. 17. v. 24. Es ist dieser Gang auch ein sicherer Gang. Denn gleich wie die Gottseligen Peregrinanten und Wall-Brüder / der Erzhater Jacob / der junge Tobias und andere auff ihren Reisen / die heiligen Engel zu Beileitsleuten und Beferten gehabt / die sie für aller Gefahr beschützet / also haben die Gläubigen auff der letzten Reise die Himmlischen Fron-Geisterlein auch umb und bey sich / die sie durch den finstern Todes-Thal begleiten / Psalm 23. v. 4. und ihre Seelen in das ewige Leben bringen. Luc. 16. v. 22.

2. haben wir bey angezogenen Worten des Engels in acht zunehmen beatè defunctorum felicitatem, den erwünschten Zustand / dazu die jenigen gelangen / welche selig verster-

ben. Das ist angenehme Ruhe und Erquickung. Darauff deutet der Engel / wenn er sagt: Du Daniel / gehe hin / bis das Ende kömpt und ruhe. In der Hebreischen Sprache hehet das Wort *מנוח* / welches von *מנח* herkömpt / und heisset eine solche Ruhe / dadurch man sich erquicket un die verlohrene Kräfte wieder erlanget. Die Siebenzig Dolmetscher haben es vertirret durch das Wörtlein *ἀναπαύειν*, welches eben eine solche Ruhe andeutet / dabey man sich wol befindet / erquicket und an Kräften erholet / immassen diß aus den Worten des H. Ern Christi zu sehen / wenn er saget: Kömpt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seid / ich wil euch erquickten: *ἀναπαύσω*, Ich wil euch wolthun / ich wil euch laben und ergehen. Daher kömpt das Wort *ἀνάπαυσις*, welches recreationem, laboris remissionem, refocillationem, eine Erquickung / eine Erlassung von der Arbeit und eine Erlabung heisset / Sap. 3. v. 7. und sonst in der heiligen Schrift durch die Wörtlein *ἀνάψυξις*, Psalm. 66. v. 12. *ἀνάψυξις*, Act. 3. v. 19. und andere gegeben wird. Deñ gleich wie ein Arbeiter / der des Tages Last und Hitze getragen / und sich ermüdet hat / durch die Ruhe sich wieder erholet: also gehet es mit denen Gläubigen auch / weñ sie lange Zeit in dem Kreuz- und Angst-Karn gezogen und alle ihre Kräfte daran gesetzt haben / so erlangen sie durch den zeitlichen Tode eine erwünschte *ἀνάπαυσις*, Ergesligkeit / und ruhen von aller ihrer Arbeit. Apoc. 14. v. 13. Wenn demnach der Engel zu dem Propheten Daniel sagt: Gehe hin / und ruhe bis das Ende kömpt: wil er so viel andeuten; Lieber Daniel / du hast bishero in grosser Unruhe gelebet / viel ungemach ausgestanden und dich an deinen Kräften erschöpffet / gib dich zu frieden / es soll nun mit dir besser werden / du solt zur Ruhe kommen / und eine erfreuliche Erquickung erlangen / deine Seele soll zu Gott kommen / der sie gegeben hat / Pred. 2. v. 7. und soll ruhen in seiner Hand / Sap. 3. v. 1. sie soll getro-

stet

Act/Euc. 16. v. 25. und mit unaussprechlich er und herrlicher Freude überschüttet werden: 1. Pet. 1. v. 8. dein Leib aber soll in die Erden gelege werden / daß er mit Frieden schlaffen und ausruhen möge/ biß der fröliche Morgen anbrechen wird/ an welchem er verkläret herfür gehen und keiner Unruhe mehr unterworffen sein / sondern in ewiger Ruhe mit der Seelen sich befinden wird. Von solcher erwünschtem Ruhe der Gläubigen redet die heilige Schriffe Psal. 57. v. 2. Sap. 3. v. 1. Sap. 4. v. 7. 1. Thess. 4. v. 13. Apoc. 14. v. 13. und deutet auff dieselbige der Herr Lutherus in dem bekanten Sterbes-Gesang/wenn da gesagt wird:

Die Seele lebt ohn alle Klag/
 Der Leib schläfft biß am Jüngsten Tag/
 An welchem Gott ihn verklären/
 Und ewige Freud wird gewähren.
 Hier ist er in Angst gewesen/
 Dort aber wird er genesen/
 In ewiger Freud und Bonne/
 Leuchten wie die helle Sonne.

3. haben wir bey angeführten Worten des Engels zubeedencken Resurrectionis Veritatem, die zukünfftige Auferstehung des Leibes. Darauff deutet der himmlische Legat/wenn er zu dem Propheten Daniel spricht: daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der Tage. Gleich wie der Engel dem Mann Gottes Daniel sein Absterben angekündigtet / welches in dem dritten Jahr der Regierung des Königes Cyri erfolgt ist/da der treue Prophet in einem hohen Alter diese Welt gesegnet / und die Israelitische Kirche an ihm eine ansehnliche Seule/und das ganze Persische Reich eine fürtrefflichen Regenten und Fürsten verlohren / also vertröstet er ihn auch auff die zukünfftige Auferstehung und sagt: Daniel du wirst auferstehen in deinem Theil am Ende der Tage. Versichert in
 sol.

Christliche Leich-Predigt.

solchen Worten den Propheten / daß ob er schon eine Zeitlang unter der Erden dem Leibe nach ruhen muß / so solle er doch am Ende der Tage / das ist / am Jüngsten Tage / wenn Christus Jesus / der von Gott verordnete Richter der lebendigen und der Todten kommen / Act. 10. v. 42. und alle Menschen zur Rechnung fordern wird / aus der Erden auferstehen / und zwar in sorte sua, in seinem Theil / das ist / er soll Theil haben / nicht unter dem Hauffen der verdambten / in der hellischen Quaal / sondern unter den Kindern Gottes und den heiligen im Reich / Sap. 5. v. 5. Col. 1. v. 12. unter den Auserwehlten in der ewigen Glori und Herrlichkeit / da er als ein wolverdienter Prophet wie des Himmels Glanz / und wie die Sternen immer und ewiglich leuchten soll : Dan. 12. v. 3. da der ewige Sohn Gottes / den er in einem Besichte ingestalt eines Menschen Sohn gesehen / Dan. 7. v. 13. ihm als einem treuen und frommen Knecht / die Krone der Gerechtigkeit aufsetzen wird / Matth. 25. v. 21. 2. Tim. 4. v. 8. und er mit grosser Freudigkeit wider die herfür treten soll / welche ihn in der Welt geängstiget und seine Arbeit verworffen haben. Sap. 5. v. 1.

Wie nun der grosse Gott / welcher die Menschen lässet sterben / und spricht / Kompt wieder ihr Menschen Kinder / Psalm 90. v. 3. dem hoch erleuchteten Propheten Daniel durch einen Himmlischen Gesandten seine Dienst-Bestallung resigniren, aufkündigen / und dabey andeuten lassen / daß er durch einen sanften und seligen Todt zur erwünschten Ruhe kommen / und am jüngsten Tage zum ewigen Leben erwecket werden solle; eben diß ist auch begegnet dem Weyland Wol-Ehrwürdigen / Groß-Nichtbarn und Hochgelahrten Herrn Martino Casello / der heiligen Schrift Doctori, wolverdientem Fürstl. Sächs. General-Superintendenten / Ober-Hoff-Predigern / und des Consistorii vornehmen Assessor zu Altenburg

burg/denn Gott der Herr/in dessen Händen unsere Zeit steht/
 Psalm. 37. v. 16. hat Ihm seinen Todt durchsonderbahre Vor-
 boten geraume Zeit andeuten und zuvernehmen geben lassen/
 daß sind gewesen allerley Kranckheiten und Leibes-Beschwerungs-
 gen / die er an sich befunden. Gleich wie aber der Prophet
 Daniel seine Dienst-Bestallung zu quittiren / auffzugeben / und
 dem zeitlichen Todt nach Gotteswillen zu unterwerffen sich ge-
 horsam erzeiget / weil ihm bewust / daß der Todt das bestimmbte
 Haus aller lebendigen / Hiob. 30. v. 27. und allen Menschen ges-
 setzt / einmal zu sterben; Heb. 9. v. 27. also ist auch unser in Gott
 entschlaffener Herr General- Superintendent ganz willig
 gewesen / nach dem Exempel des Propheten Daniels / des Ho-
 hen-priesters Aarons / Num. 20. v. 29 und anderer teuren Män-
 ner Gottes / seine Dienst-Bestallung in der Christlichen Kir-
 chen allhier zu übergeben / und durch den Todt Gott zu folgen/
 wie er denn solches damit zuverstehen gegeben / daß er nicht allein
 sein Haus gebührend bestellet / Esai. 38. v. 1. und sich mit dem teu-
 ren und werthen Viatico und Zehrsfennige / dem heiligen Nachto-
 mal / auff die Himmels-Reise versehen lassen / sondern auch täg-
 lich in seiner Schwachheit mit S. Paulo sich dieser Wort gebrau-
 chet: Ich bin bereit meinem Gott zu folgen und zu sterben.
 Act. 21. v. 13. Desgleichen aus der Christlichen Kirchen Gesang-
 besages:

Ich wil gern von dieser Welt
 Scheiden nach Gottes willen/
 Zu meinem Gott / weils ihm gefällt/
 Wil ich ihm halten stille,

In gewisser Hoffnung / sein lieber Gott werde ihn zu ge-
 wündschter Ruhe bringen / seine Seele in das himlische Jerusa-
 lem auffnehmen / Heb. 12. v. 22. das sie in stolzer Ruhe leben möge;
 Esa. 32. v. 18. den abgemüdeten Leib aber werde er in seinem Grabe

Kämmerlein bis an den fröhlichen Morgen des Jüngsten Tages mit Frieden schlaffen und ausruhen lassen/ Psalm 4. v. 9. Psal. 57. v. 2. alsdenn wieder aufserwecken/ mit der Seelen vereinigen/ und in das ewige Leben/ darinnen kein Leid/ kein Geschrey/ kein Schmerz/ keine Vnruhe/ Apoc. 21. v. 4. sondern Freude die Fülle/ und liebliches Wesen zu Gottes Rechten ewiglich seyn wird/ Psalm 16. v. 11. einführen und versehen.

Gleich wie aber auff des Propheten Daniels tödelichen Hintritt grosse Berenderung in Kirchen und Pollicey Wesen erfolget / und sich ein Unglück nach dem andern unter dem Volcke Gottes und in andern Königreichen und Landen/ darinnen der Mann Gottes statliche und nützliche Dienste geleistet/ angesponnen hat / wie aus den Historien bekant; also ist zu befürchten/ daß auff den frühzeitigen Todt unsers Herrn General-Superintendentis auch nichts Guts / sondern viel Böses folgen möchte. Denn es trifft gemeiniglich ein / was der Poet schreibet:

Magna solent magnas portendere funera clades.

Auff fürtrefflicher Leute Todt /

Folget gemeiniglich Trübsal und Noth.

Inmassen auff des heiligen Erh-Vaters Mathusalem absterben die Sündfluth folgete: Gen. 5. v. 27. cap. 7. v. 13. seqq. Auff des Propheten Samuels Todt kam das Unglück hauffen weiß über den verkehrten König Saul / und seine böse Vn-terthanen: 1. Sam. 25. v. 1. cap. 31. v. 1. seqq. Auff der fürtrefflichen Kirchen-Lehrer Ambrosii und Augustini Hintritt folgte grosses Unglück in Welschland / und kamen darauff Wenden und Gothen / und thäten mächtigen Schaden: Auff Herrn D. Luthers seliges Absterben/ welches Anno 1546. am Tage Concordiæ geschach/ folgte geschwinde der Schmalkaldische Krieg/ dadurch Teutschland eine mächtige Schnappe bekam: Also weil
der

Der selige Herr General-Superintendentens auch einfürnehmer
 Wächter / Ezech. 3. v. 17. cap. 33. v. 7. Esa. 21. v. 6. Hof. 9. v. 8.
 Jer. 6. v. 17. und ansehnlicher Leuchter in der Christlichen Kir-
 chen gewesen / Zach. 4. v. 2. Apoc. 1. v. 13. cap. 2. v. 5. aber Gott
 denselben der Kirchen so bald entzogen / so ist fürwar zu befürch-
 ten / es möchte wenig Guts auff seinen Todt folgen. Die Magi-
 stri Hebræorum haben pflegen zu sagen: Væ Principatui, sep-
 lienti Dominos suos. Wehe dem Fürstenthumb / das seine
 Herren begräbet. Drusius lib. 9. Observat. c. 6. Man kan
 diß auch von fürnehmen Kirchen-Lehrern gebrauchen und
 sagen: Væ Ecclesiæ, sepelienti Antistites suos. Wehe der
 Kirchen und Christlichem Gemein / die ihre wolverdiente
 Prediger und Lehrer beerdiget. Fürwar / wenn Gott die
 Pfeiler und Seulen der Kirchen feste hält / so ist es gut; wenn
 er aber solche läßt sincken / so ist ein böses Omen / und gemein-
 lich ein Zorn-Zeichen / dadurch Gott der undankbaren Wele
 weisen wil / das sie solcher teuren Männer und Lehrer nicht
 werth ist. Heb. 11. v. 38. Leontius, der Christliche Senior
 grieffe vor seinem tödelichen Hintrit aus der Welt auff seinen wei-
 ßen Kopff und sagte: Hæc nive liquecente, multum erit luti.
 Wenn der Schnee verschmelzen wird / da wirds viel Roth und
 Unflot geben. Nicephor. lib. 9. Histor. Eccles. c. 24. Wenn
 heutzu Tage Gottselige Prediger / die mit ihrem Vater unser
 sich zur Mauer zwischen dem zornigen Gott und den Sündli-
 chen Menschen gemacht / Ezech. 22. v. 30. und manches Un-
 glück durch ihr Gebet abwende helfen / sterben / so gibts gemein-
 lich viel Böses. Darumb haben wir zuseuffzen / das Gott dieses
 hochlöbliche Fürstenthumb und auch die Fürstl. Residenz in
 seinen Gnaden Schutz nehmen / und alle Gefahr davon abwen-
 den wolle. Weil aber der selige verstorbene Herr General-Su-
 perintendentens sich umb diese Christliche Gemeine mit seinen treu-

lich verrichteten Ambts-werken sehr wol meritiret un̄ verdient/
 als haben wir ihm billich in ansehnlicher und Volkreicher Pro-
 cession die letzte Ehre und Liebesdienst erzeiget / und seinen ver-
 blassen Körper an diesen Ort zu seiner Ruhe-Kammer begleitet:
 und nachdem der selige Mann von meiner wenigkeit begehret/
 bey seiner Sepultur einen Leichen-Sermon zuhalten / als habe
 wegen gepflogener Collegialischen Freundschaft und Vertrau-
 ligkeit / Ich solches nicht können noch mögen recusiren und ab-
 schlagen / sondern nach dem Vermöge / dz Gott darreichen wird /
 zu verrichten mich anerbolen. Es werden aber Christliche Hers-
 zen neben mir im Gebet umtreten und Gott den Himlischen
 Vater / den Geber aller Gutes und vollkommenen Gaben / umb
 Beystand des Heiligen Geistes inniglich ersuchen / und zu dem
 Ende mit mir in andacht sprechen das heilige Vater unser.

Zum Grund fürhabender Leichen-Predigt hat der
 selig verstorbene Herr General-Superintendens selbst belie-
 bet die Wort / damit unser hochverdienter Heyland Jesus Christus am
 Kreuz-Holze sein Leben beschlossen / und bey dem Evange-
 listen Luca cap. 23. v. 46. zu finden sind / welche also
 lauten:

Vater / Ich befehle meinen Geist
 in deine Hände.

Special-Eingang.



S sagt der himmlische Lehrer / der vom
 Gott kommen / Johan. 3. v. 2. und eine gelehrte Zun-
 ge empfangen / Esai. 50. v. 4. Christus Jesus
 Matth. 22. v. 21. also: Gebet Gott / was Gottes
 ist

ist. Nun ist die Seele des Menschen ein sonderbares Gnad-
 den-Geschencke/ welche Gott der Herr dem ersten Menschen A-
 dam/nach dem er seinen Leib aus der Erden formiret und gebildet/
 eingeblasen / wie Moses bezeuget/ wenn er schreibt: Gott der
 Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß / und
 er bließ ihm ein den lebendigen Athem in seine Nasen/
 וַיִּפְּחֵם אֶת-רוּחַ חַיִּים: πνοή ζωής, eine lebendige Seele / Krafft welcher der
 Mensch lebet: Gen. 2. v. 7. darumb ist auch billich / daß der
 Mensch seine Seele Gott/als dem treuen Schöpffer/ 1. Pet. 4. v.
 1. wieder überantwortet. Die Seele des Menschen ist ein herrli-
 cher Schau-Groschen / darauff das Ebenbild Gottes ge-
 preget und geschlagen; darumb ist der Mensch schuldig / solche
 Gott dem Herrn / als sein Proper- und Eigenthümliches
 Gut wieder einzuliefern. Solcher Schuldigkeit erinnert uns
 Gott selbst/wenn er sagt: Alle Seelen sind mein / des Was-
 ters Seele ist so wol mein / als des Sohns Seele; Ezech.
 18. v. 4. wil uns damit lehren / daß gleich wie wir unsere Seelen
 von ihm empfangen haben/also sollen wir solche ihm wieder über-
 antworten. Von dir / Herr / ist alles kommen / und von
 deiner Hand haben wir es empfangen / darumb gebe ich
 dir es wieder freywillig aus aufrichtigem Herzen / sage
 der König David. 1. Paral. 30. v. 14. 17. Wir haben unsere
 Seele auch von dem Allerhöchsten Gott empfangen / darumb
 ist billich / daß wir sie ihm wieder geben. Das hat gethan der Kö-
 nig David / daher saget er: In deine Hände befehle ich mei-
 nen Geist / du hast mich erlöset / Herr / du treuer Gott.
 Psalm. 31. v. 6. Desgleichen der erste Märtyrer Neues Testa-
 ments S. Stephanus / da er geruffen: Herr Jesu / nim mei-
 nen Geist auff. Act. 7. v. 59. Demen hat gefolget unser Heyland
 Christus Jesus / da er geiprochen: Vater / ich befehle meinen
 Geist in deine Hände. Luc. 23. v. 46. Also soll auch ein ieglic-
 hes



Der Christ Gott seine Seele iederzeit / und sonderlich am letzten Ende befehlen. Der alte Kirchens-Lehrer Augustinus sagt : *Ultimam nihil aliud agerem, quam me redderem illi, cui me; maxime debeo, adeoq; fierem suave mancipium Domino.* Wolte GOTT / ich thäte nichts anders / gedächte auch nichts anders / als wie ich mich dem möchte ergeben / dem ich mich selbst am meisten schuldig erkenne / und würde demnach ein angenehmer Slave dem HERRN.

Uns wil auch obliegen / stets dahin zu denken / damit wir Gottes Eigenthumb seyn und bleiben mögen / daß Gott uns nicht allein im Leben mit seiner allgewaltigen Hand schütze / sondern auch im Tode unsere Seele in dieselbe aufnehmen möge. Dieses hat gethan unser Hochverdienter Seligmacher Christus Jesus / wie zu sehen aus verlesenem Leichen-Text / daraus wir betrachten wollen /

Ardentissimum Christi Morientis Suspirium,

Das innigliche Herzens-Seuffzerlein / damit der HERR Jesus für seinem seligen Hintert aus der Welt / GOTT dem Himmlischen Vater seine Seele in seine Allmächtige Hände befohlen hat.

Der Allerhöchste GOTT / welcher der Gläubigen ihre Seelen ins Bündlein der Lebendigen einbindet / und auff das beste bewahret / 1. Sam. 25. v. 29. mache unsere Zungen / Ohren und Herzen tüchtig zu reden und zu hören / umb Jesu Christi willen / Amen.

Erörterung des Haupt-Puncts.

Mit diesen Herzbrechenden Worten hat der Fürst des Lebens Christus Jesus am Holze des Creuzes sein Ende selig beschlossen und geendet : Vater / ich befehle meinen Geist in Deine Hände. Bey diesem kurzen Herzens-Seuffzerlein des HERRN

Herrn Jesu haben wir vier Stück in fleißige Betrachtung zu ziehen:

Das 1. ist/wem der Herr Christus in seinem letzten Seuffzer seinen Geist überantwortet?

Das 2. ist das Kleinod oder Schatz/ den er zu verwahren gebeten?

Das 3. ist das Behältniß/ worinnen der Herr Jesus seinen Geist wil verwahret haben?

Das 4. ist die Art und Weise/ welcher massen der Herr Christus seine Seele Gott dem himmlischen Vater überantwortet?

I.

As Erste anreichende/ nemlich/ wem der Herr Christus in seinem letzten Seuffzer seinen Geist überantwortet und befohlen hat? So ist es nicht der Jünger/ welchen Jesus lieb hatte/ Joh. 13. v. 23. der Apostel und Evangelist Johannes/ welchen der Herr Jesus für seinem Tode seiner Mutter/ der Jungfrau Marien/ zum Vormunden bestellet hat; Johan. 19. v. 27. es ist nicht der Apostel Petrus/ dem der treue Heyland seine Heerde zu weiden etlich mal anbefohlen hat: Joh. 21. v. 15. seqq. sondern es ist sein Vater: denn also lauten seine Testaments-Wort: Vater/ in deine Hände befehle ich meinen Geist. Wir müssen aber allhier durch das Wörclein Vater nicht Joseph/ den Pflege-Vater des Herrn Christi/ verstehen/ der zwar Luc. 2. v. 33. Christi Vater genennet wird/ aber nicht darumb/ daß er Christi Natürlicher Vater gewesen/sondern weil er dessen in der Jugend treulich gepflegt und gewartet/ und daher von dem gemeinen Mann für einen Vater Jesu gehalten wurde/ als Luc. 3. v. 23. gemeldet wird: sondern durch das Wörclein Vater versteht allhier unser Heyland Gott den Himmlischen.

lischen Vater / der ihn von ewigkeit her auff eine unbegreifliche Weise aus seinem Göttlichen Wesen gezeuget hat. Denn unser lieber Heyland ist nicht allein ein Menschen Sohn / von der Jungfrau Maria in der Fülle der Zeit geboren / Matth. 1. v. 21. Gal. 4. v. 4. sondern er ist auch ein Sohn Gottes / und also so θεὸς ἑνωμένος, Gott und Mensch / in einer unzertrenten Person. Das bekennen alle rechtgläubige Christen / wenn sie in dem Apostolischen Glauben beten und sagen : Wir glauben an Jesum Christum / Gottes ein gebornen Sohn / unsern HERRN. Diesen Vater meinen alhier der HERR Christus / wenn er am Holze des Creuzes ruffet: Vater / in deine Hände befehl ich meinen Geist. Kurz zuvor hatte der HERR Jesus diese Wort von sich hören lassen : Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen : Matth. 27. v. 46. iewo aber braucht er das Wörtlein Vater / und giebt damit zu verstehen / daß er kein en bessern und treuern Freund wisse / dem er seine Seele anvertrauen könne / als Gott den Himmlischen Vater / zu dem habe er ein kündliches Vertrauen / er werde seine Seele in seine allmächtige Hände auffnehmen / und darinnen auff das beste verwahren.

Lasset uns aber bey diesem Namen / da Christus JESUS **GOTT** seinen Vater nennet / lernen erkennen / 1. Redemptoris nostri Majestatem, unsers Erlösers und Seligmachers Excellenz und Hoheit. Der HERR Jesus nennet alhier Gott seinen Vater. Dabey sehen wir / daß Christus nicht allein ein blosser Mensch und Menschen Sohn / sondern zugleich warhafftiger Gott und Gottes Sohn sey. Der Teuffel wolte Christo nicht einräumen / daß er wahrer Gott und Gottes Sohn were / darumb beehrte er in der Wüsten von ihm / er sollte sich als ein Sohn Gottes legitimiren und erweisen / ein Göttliches Zeichen und Wunder thun / und mit Gott dem Vater zugleich Göttliche Werke verrichten. Bistu Gottes Sohn / so sprich /

Sprich / daß diese Steine Brodt werden. Bistu Gottes
 Sohn / so lasse dich von der Zinnen des Tempels hinab/
 sprach der vermessene Geist zu Christo. Matth. 4. v. 3/6. Das thä-
 ten auch die Gottlosen Jüden / die wolten durchaus nicht nach-
 geben / daß Jesus von Nazareth sollte Gottes Sohn seyn. Denn
 als der Herr Christus Gott seinen Vater nennete / und sich für
 Gottes Sohn ausgab / da wolten sie ihn steinigen und tödten;
 Joh. 5. v. 17. 18. cap. 8. v. 59. cap. 10. v. 23. beklagen ihn auch für
 dem Römischen Landpfleger Pilato / als einen Gottes-lästerer/
 daß er sich zu Gottes Sohn gemacht / und deswegen den Tod
 verdienet hette. Joh. 19. v. 7. Ja da er am Creuze angenagelt hien-
 ge / lästerten sie ihn / spotteten seiner und sagten: Bistu Gottes
 Sohn / so steig herab vom Creuze. Matth. 27. v. 40. Item:
 Er hat Gott vertraut / der erlöse ihn nun / löstets ihn/
 denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. v. 43. Aber
 es mag der Teuffel und sein Anhang sagen / was sie wollen / so
 sind wir versichert / daß unser Heyland ein Sohn des himlischen
 Vaters sey und in alle Ewigkeit bleiben werde. Denn wir fin-
 den ja in der heiligen Schrifft gründlichen Nachricht / daß der
 himlische Vater selbst den Christum unsern Erlöser für seinem
 Sohn erkennet. Als er dem König David von dem Messia
 und Heyland der Welt Bertröstung thäte / da sagte Er: Ich
 wil sein Vater seyn / und er soll mein Sohn seyn. 2. Sam.
 7. v. 14. Diese Wort des allerhöchsten deutet ja der Heilige Geist
 auff den Sohn Gottes / welcher in der Fülle der Zeit Mensch
 worden / und uns den Willen seines himmlischen Vaters offen-
 bahret hat. Heb. 1. v. 5. Ingleichen sagt Gott der himmlische
 Vater: Du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget.
 Psalm. 2. v. 7. Sonderlich hat Gott der Vater den Herrn
 Christum zu zweyen unterschiedlichen malen für seinen Sohn
 proclamiret und ausgeruffen / als einmal bey seiner Tauffe am
 E Jordan/

Jordan; Matth. 3. v. 17. das andermal aber/ als er auff dem Berge Zabor verkläret worden/ Matth. 17. v. 5. da er sich hören lassen: Diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich wolgefallen habe/ den solt ihr hören. So nennet ja unser Heyland selbst in der heiligen Schrifft zum öfftern Gott seinen Vater. In unserm Text sagt Er: Vater/ in deine Hände befehle ich meinen Geist. Matth. 21. v. 25. seqq. spricht Er: Ich preise dich Vater und HERR Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast / und hast es den Unmündigen offenbahret/ Ja Vater / denn also ist es wolgefällig gewesen für dir; alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Desgleichen Matth. 18. v. 19. Wo ihr zween unter euch eins werden auff Erden / warum es ist/ das sie bitten wollen/ das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel. Item v. 35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun/ so ihr nicht vergebet von eurem Herzen / ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle. Wie auch Matth. 24. v. 36. sagt er: von dem Tage und von der Stunde weiß niemand / auch die Engel im Himmel nicht / sondern allein der Vater. Matth. 26. v. 39. seuffzet er: Mein Vater / ist es möglich/ so gebe dieser Kelch von mir / doch nicht wie ich wil / sondern wie du wilt. Und v. 42. Mein Vater / ist es nicht möglich / daß dieser Kelch von mir gebe/ ich trincke ihn denn/ so geschehe dein Wille. Diesen Nahmen braucht auch der HERR Christus Luc. 22. v. 29. da er zu seinen Jüngern sagt: Ich wil euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater bescheiden hat/ daß ihr solt essen und trincken über meinem Tische/ in meinem Reich/ und sitzen auff Stülen und richten die Zwölff Geschlechter Israel. Desgleichen Luc. 23. v. 34. da er betet: Vater/ vergib ihnen / denn sie wissen nicht was sie thun.

wis

Wie auch Johan. 6. v. 32. da er zu den Jüden sage: Moses hat euch nicht Brodt vom Himmel gegeben / sondern mein Vater giebt euch das rechte Brodt vom Himmel. Und v. 37. Alles was mir mein Vater giebt / das kömpt zu mir / und wer zu mir kömpt / den werde ich nicht hinaus stossen. Item Johann. 18. v. 11. da er spricht: Solt ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat. Wie auch Joh. 20. v. 17. da er nach seiner Auferstehung diese Wort gebrauchet: Ich fahre auff zu meinem Vater und zu eurem Vater / zu meinem Gott und zu eurem Gott. Aus diesen Sprüchen allen ist zu schliessen / daß weil der Herr Christus Gott seinen Vater nennet / er Gottes Sohn seyn müsse / denn wenn sichs nicht also verhielte / so wird es nur ein falscher und nichtiger Ruhm seyn / welches aber von dem Herrn Jesu / dem Grund und Mund der Wahrheit / Joh. 14. v. 5. nicht zudencken / viel weniger zu sagen. Über diß / so gestehen die heiligen Menschen Gottes / die Propheten Altes / und die Evangelisten Neues Testaments / welche durch Antrieb des Heiligen Geistes ihre Schrifften verfertiget haben / 2. Pet. 1. v. 21. daß der Messias Gottes Sohn sey. Der Prophet Esaias nennet ihn des Herrn Zweig / welcher aus dem Stamm des Göttlichen Wesens / dem Vater / von Ewigkeit entsprossen. Esa. 4. v. 2. Der Evangelist Johannes nennet ihn den eingebornen Sohn vom Vater / Johan. 1. v. 14. 1. Joh. 4. v. 9. desgleichen den eingebornen Sohn / der in des Vaters Schoß ist. Joh. 1. v. 18. Der Meister der Epistel an die Hebræer nennet ihn das Wesentliche Ebenbild Gottes des Vaters. Heb. 1. v. 3. S. Paulus sage / er sey das Ebenbild des unsichtbarn Gottes: Col. 1. v. 15. und Gottes eigener Sohn / den der Vater nicht aus was anders / sondern aus seinem eigenen Wesen erzeuget habe. Rom. 8. v. 32. Der Apostel Petrus nennet ihn den

Sohn des lebendigen Gottes. Matth. 16. v. 16. Ja der Teuffel selbst muß wider seinen Willen dem Herrn Jesu Zeugniß geben/das er Gottes Sohn sey / immassen das Marc. 5. v. 7. zusehen/do gemeldet wird/das der Satan geruffen: Was hab ich mit dir zu thun? O Jesu du Sohn Gottes des allerhöchsten?

Das sollen wir mercken wider alle alte und neue Ketzer/welche die Gottheit unsers Heylandes geleugnet haben. Das haben gethan Ebion, Cerinthus, und Samosatenus, die da vorgegeben / Christus sey nur ein blosser Mensch / von Maria geboren / nicht aber Gottes Sohn / wie die alten Kirchen-Lehrer und Scribenten, Irenæus, Epiphanius und Eusebius melden. Das hat gethan Arius, welcher die Gottheit unsers Heylandes auff mancherley Weise angefochten / denn er einmal fürgegeben / Christus were dem himmlischen Vater nicht *ὁμοούσιος*, sive coæternus, er wäre nicht von Ewigkeit her Gottes Sohn gewesen / sondern hätte nur Gottes Sohn zu seyn angefangen / als er von Maria zur Welt geboren worden / wie solches ex. Epistolâ Arii ad Eusebium zu sehn / welcher Epiphanius in seinen 69. Hæres. und Theodoretus lib. 1. c. 3. gedencket. Darnach hat Arius gelehret / Christus wäre eine bloße Creatur / und weit geringer als der Vater: drittens hat er geschwermel / Christus sey nicht Gottes natürlicher Sohn / sondern Filius adoptivus, ein angenommener Sohn / welchen Gott an Kindes stelle auff und angenommen / und daher sey er Gott nicht *ὁμοούσιος*, gleich am Wesen / an Herrlichkeit / und Göttlicher Majestät / wie davon die Historia Ecclesiastica Magdeburgens. Cent. 4. c. 5. weitläufftig meldet. Diesen Irr-Geistern folgen heutiges Tages nach die Mahumetisten und Türcken / wie auch die neuen Antitrinitarier, die man Photinianer und Servetianer nennet / und sich meistens in Polen und Siebenbürgen befinden. Die Mahumetisten und

Türcken

Türcken lehren zwar / das Christus ein grosser Prophet und Gesetzgeber sey / aber daß man solchen für Gottes Sohn erkennen und ehren thut / das halten sie für einen grossen Breuel / wie aus ihrem Alcoran zusehen. Die Photinianer betreffende / so schreiben und lehren sie öffentlich / daß Christus Jesus nicht wahrhaftig Gottes Sohn / sondern nur ein blosser Mensch sey / werde aber in der heiligen Schrifft Gott genennet / figurlicher Weise / von wegen seines Ampts / gleich wie die Obrikeiten Götter geheissen werden / Psalm. 82. v. 6. in gleichen werde er Gottes Sohn genennet propter adoptionem, weil ihn Gott zum Sohne angenommen / wie solches sonderlich aus dem Catechismo Racoviensi zusehen ist. Diese Kezer alle mit einander refutiret und widerleget unser hochverdienter Heyland Christus Jesus in unserm Leichens Text und andern angezogenen Orten / wenn er sich vor Gottes Sohn ausgiebt / in gleichen wenn Gott der himmlische Vater unsern Erlöser seinen Sohn nennet / und die heiligen Propheten Altes / wie auch Evangelisten und Apostel neues Testaments Christum Jesum als einen Sohn Gottes aller Welt stellen / denn damit deuten sie an / daß Gott der himmlische Vater und sein Herzuvielgeliebter Sohn einerley Natur und gleiches Wesens sind / nicht eines Willens / sondern eines Wesens / inmassen der Herr Christus diß selbst andeutet / wenn er saget : Ich und der Vater sind eines / das ist / eines einigen unzertrenlichen Göttlichen Wesens. Joh. 10. v. 3.

Wir sollen aber auch 2. bey diesem Namen / da Christus Jesus Gott seinen Vater nennet / erkennen lernen *ἀγτες* Preciositatem, daß wir teuer erkauft seyn / 1. Cor. 6. v. 20. nicht mit vergänglichem Silber oder Gold / 1. Pet. 1. v. 18. sondern durch den Todt des Sohns Gottes. Denn Christus Jesus / welcher umb unser Missethat willen verwundet und umb unser Sünde willen zuschlagen worden / *Ἐσαι. 53. v. 5.* der sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opffer Gott zu

einem süßen Geruch/ Ephes. 5. v. 2. ist nicht nur eines blossen
 Menschen Sohn/sondern auch warhafftig Gottes Sohn/ im-
 massen er sich in unserm Leichen Texte ausdrücklich vernehmen
 lässet/das Gott sein lieber Vater sey. Darauff deutet der heili-
 ge Apostel Paulus/wenn er schreibt: Wir sind Gott ver-
 schonet durch den Todt seines Sohns. Rom. 5. v. 10. Item/
 Gott hat seines eigenen Sohns nicht verschonet/sondern
 hat ihn für uns alle dahin gegeben. Rom. 8. v. 32. Es hat
 zwar der verdampfte Kezer Nestorius Gotteslästerlich fürgege-
 ben und geschwermet / nicht Gott sondern ein blosser Mensch
 hätte für uns gelidten; es wäre nicht der Sohn Gottes / sondern
 eines blossen Menschen Sohn für uns gestorben/dahero er auch
 diese spöttliche Wort gebrauchet: Noli gloriari Judæe, non e-
 nim Deum, sed hominem crucifixisti, das ist / Rühme dich
 nicht du Jüde/ denn du hast nicht Gott / sondern einen
 Menschen gecreuziget: und heutiges Tages blasen mit dem
 Nestorio in ein Horn so wol Papisten als Calvinisten / in
 dem sie nicht nachgeben wollen / das wir diese propositionem
 personalem, diese Rede gebrauchen sollen / Deus est passus,
 Gott hat für uns gelidten. Bellarminus der Römische Car-
 dinal schreibt lib. 3. Controvers. de Christo cap. 8. das solche
 proposition nichts mehr auff sich haben solle / als wenn man
 saget: Philosophus est mortuus. Ein Philosophus ist gestorben/
 das ist/ein solcher Mann/der ein Philosophus gewesen/ob gleich
 die Philosophia nicht stirbet: also soll auch diese proposition
 und Rede/Gott hat gelidten / so viel gelten / als eine solche
 Person hat gelidten/die auch Gott ist. Aber daraus wil folgen/
 das gleich wie in dem sterben eines Philosophi oder gelehrten
 Mannes / der Mann und seine Philosophia oder Kunst/sich
 scheiden/daß der Mann stirbet/nicht aber seine Philosophia oder
 Kunst: also müste auch im Leiden Christi Jesus die leidende
 Mensch.

Menschheit von Christi Gottheit seyn geschieden gewesen / und hätte also nur ein blosser Mensch gelitten: das heist ja recht die Persöhnliche Vereinigung in Christo Jesu auflösen / und die Naturen in Christo trennen / da sie doch / wie die alten Kirchens Lehren reden / ἀδιαλύτως καὶ ἀχωρίσως, so tieff und genau mit einander verbunden / das sie in Ewigkeit nicht können getrennet werden. Sehen aber hierbey / daß der Herr Lutherus den Pöpstlern nicht unrecht gethan / wenn er in seinem Buche von den Conciliis und Kirchen Tom. 7. Jen. p. 251. geschrieben / daß in dem Pöpstthumb noch viel Nestorianer zu finden / welche die Persöhnliche Vereinigung der beyden Naturen in Christo aufheben und eine zertrennung haben wollen. Die Calvinisten betreffende / so lehren solche / man dürffe in denen Sprüchen der heiligen Schrift / welche von dem Leiden und Tode Christi reden / nicht sehen auff die Gottheit Christi / als wenn dieselbige einige Gemeinschaft mit seinem Leiden und Sterben gehabt hätte / sondern nur auf seine Menschheit / als welche das Leiden unnd der Todt einig und allein angieng. Aber das ist ein Nestorianischer Irrthumb / dem wir entgegen sehen 1. Scripturæ claritatem, die heilige Schrift / welche anders lehret. Denn dieselbe bezeuget ja ausdrücklich / daß der Fürst des Lebens getödtet worden. Act. 3. v. 15. Daß Gott seine Kirche erlöset habe durch sein eigen Blut. Act. 20. v. 28. Daß wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohns. Rom. 5. v. 10. Daß Gott seines eigenen Sohns nicht verschonet / sondern für uns alle dahin gegeben. Rom. 8. v. 32. Daß der Herr der Herrlichkeit gereuiget worden. 1. Cor. 2. v. 8. Daß daß Blut Jesu Christi / des Sohns Gottes / uns von allen Sünden gereiniget habe. 1. Joh. 1. v. 8. Aus diesen und andern Sprüchen heiliger Schrift erhellet klärlich / das nicht ein blosser Mensch / sondern ein

ein solcher Mensch / der auch Gott ist / in einigkeit seiner Person für uns gelitten habe und gestorben sey. Wir setzen dem Calvinischen Irrthumb entgegen 2. Personæ unitatem, die Einigkeit der Person des H. Erren Christi. In Christo sind nicht zwei Personen / sondern nur eine Person / die Gott und Mensch ist / was demnach von Christo gesagt wird / muß von der ganzen Person verstanden werden / denn wenn man / was Menschlich ist / nur von der Menschlichen Natur allein / und was Göttlich ist / nur von der Göttlichen Natur alleine / verstehen wolte / würde die Persönliche Vereinigung aufgelöset und zertrennet / und zweene Christus gemacht / der einer Mensch / der ander Gott were / welches ein schrecklicher Irrthumb. Wir halten den Calvinisten zum 3. für Philosophici Canonis autoritatem, die Philosophische Regel / welche also heisset : Actiones & passiones sunt Suppositorum, das ist / alle Werck und alles Leiden / gehet das ganze subjectum an / un nicht einen Theil desselben. Also kan das Leiden und der Todt Christi keiner Natur absonderlich zu geschrieben werden / sondern es muß von der ganzen Person verstanden werden / wenn man anders die Person nicht zertheilen wil. Nichts weniger führen wir den Calvinisten 4. zu Gemüthe Consequentia absurditatem, wie aus ihrer irrigen Lehre folget / daß der Mensch an seiner Erlösung zweiffeln müsse. Denn hat nur ein blosser Mensch für uns gelitten / und ist nur ein blosser Mensch für uns gestorben / so werden wir nicht vollkömlich von unsern Sünden erlöset seyn / denn eines schlechten Menschen Leiden und Todt kan ja nicht für der ganzen Welt Sünden büßen und bezahlen / Gott versöhnen und Vergebung der Sünden erlangen / sintemal es heisset : Kan doch ein Bruder niemand erlösen / noch Gott jemand versöhnen : denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen / daß ers muß lassen anstehen ewig.

ewig. Psalm. 49. v. 8. 9. Dahin sihet der Herr D. Luthers / wenn er also schreibet : Wenn in eine Wage Schüssel geleyet würden unsere Sünden / und der Zorn Gottes / den wir damit verdienet haben ; in die andere aber würde nur geleyet der Todt der Menschlichen Natur / oder nur ein Mensch / der für uns gelitten / so würde uns die eine Schüssel biß in Abgrund der Höllen hinunter wägen / wenn aber in die andere gegen Schüssel geleyet würde das Leiden und der Todt Gottes / das Blut des Sohns Gottes / der für uns gelitten und gestorben / so würde diese Schüssel schwerer und wichtiger werden / als alle unsere Sünde und der Zorn Gottes. Tom. 7. Wittenberg. lib. de Concil. & Eccles. p. 490. Formul. Concord. fol. 309. Darumb haben wir sollen erlöset werden / und hat der Gerechtigkeit Gottes sollen eine gnüge geschehen / so hat müssen eine solche Person für uns leiden und sterben / die zugleich Gott und Mensch ist.

Aber da wenden die Calvinisten ein und sagen : was eine Eigenschafft der Menschlichen Natur ist / daß kan kein apotelesma oder gemeines Werck seyn / daß beyden Naturen in Christo / der Göttlichen und Menschlichen / zugeleyet wird. Nun aber ist Leiden und Sterben eine Eigenschafft der Menschlichen Natur. Darumb kan solches nicht als ein apotelesma und gemeines Werck beyden Naturen in Christo zugemessen werden. Wir antworten den Calvinisten und sagen / 1. daß zwar Leiden und Sterben eine Eigenschafft der Menschlichen Natur sey / und *ἀπὸ λῶσ* schlechter Dinge von der Göttlichen Natur des Herrn Christi nicht könne gesagt werden ; aber weil der Sohn Gottes wahrer Mensch worden / und wegen seiner Persönlichen Vereinigung mit der Menschlichen Natur ihme auch alle dasjenige Persönlich appropriet unzugueignet / was seinem Fleisch

D

be

begegnet/so wird daher propter Personalem *ιδιωτικον* recht gesagt/das Christi Leiden und Todt nicht eines blossen Menschen Leiden und Todt / sondern Gottes Leiden und Todt gewesen.

2. Antworten wir den Calvinisten / das zwar Leiden und Sterben ein idioma oder Eigenschafft der Menschlichen Natur sey/ aber Leiden und Sterben für der ganzen Welt Sünde sey ein solches Werck / welches nicht nur einen schlechten Menschen/sondern eine solche Person erfordert / die zugleich Gott und Mensch ist.

3. Sagen wir / das zwar für die Sünde der Welt Leiden und Sterben ein apotelesma / und solches Werck / das beyden Naturen in Christo gemein ist / und der ganze Christus in und nach seinen beyden Naturen verrichtet hat / aber also und dergestalt / das/ wie die Patres des Concilii Chalcedonensis reden/ eine iede Natur in Christo ihre Natürliche operation und Wirkung gehabt und gethan / *quod cuiusq; fuit proprium*, was einer iedem eigen gewesen / doch *cum communicatione alterius*, mit Communion und Gemeinschaft der andern Natur.

Als zum Exempel / bey unserer Erlösung hat die Menschliche Natur Christi das ihrige gethan / was ihr obgelegen / sie hat gelitten/sie hat ihr Blut vergossen / sie ist gestorben: die Göttliche Natur in Christo hat das ihrige auch gethan / was ihr geeignet/ sie hat die Menschliche Natur in Christo gestärcket/ das sie wider Sünd/Todt/Teuffel und Hölle den Sieg erhalten / und durch das ausgestandene Leiden das Menschliche Geschlecht erlöset.

Ob nun schon diese actiones unter sich realiter, wirklich/ unterschieden / nichts desto weniger ist dabey eine wahrhaftige Communion und Gemeinschaft der Naturen / wirken auch zusammen ein Werck / welches man in den Theologischen Schulen *actionem Deavdixiv*, Dei-virilem, ein Gött- und Menschliches Werck nennt/weil es von beyden Naturen in Christo/von der Göttlichen und Menschlichen/herrühret. Und gilt hier

hier

hier gar nicht der Calvinisten ihr Einwurff/da sie sagen / es lauffe wider die heilige Schrift/wenn man sage/Gott habe gelitten/Gott sey gestorben/denn dieselbe bezeuge ja /daß Gott nicht leiden könne/daß er unsterblich sey. Malach. 3. v. 6. 1. Tim. 6. v. 16. Denn wenn wir sagen/Gott hat gelitten/Gott ist gestorben / so reden wir nicht de Deo *ἀσάρκα*, von dem Gott / der ohne Fleisch und Blut ist/denn der kan freylich nicht leiden / viel weniger sterben; sondern wir reden de Deo *ἐνωρίκα*, von dem Gott/der sich im Fleische offenbaret hat / 1. Tim. 3. v. 16. Der hat warhafftig gelitten / und ist warhafftig gestorben / nicht zwar in proprietate naturæ, sed in unitate personæ, nicht in der Eigenschafft seiner Natur / sondern in der Einigkeit seiner Person/wie der alte Lehrer Vigilus redet / und der Apostel Petrus andeutet / wenn er schreibt: Christus sey getödtet nach dem Fleisch; 1. Pet. 3. v. 18. desgleichen / er habe gelitten im Fleisch. 1. Pet. 4. v. 1. Das sollen wir wol mercken wider die Calvinisten / welche diese Propositiones und Reden; Gott hat gelitten / Gott ist gestorben / per Allocosin expliciren und also erklären/daß sie so viel heissen sollen: Allein die Menschliche Natur hat gelitten; Allein die Menschliche Natur ist gestorben. Denn das ist falsch / und werden die Calvinisten nicht einen einigen Ort in der heiligen Schrift zeigen können/da das Wortlein Gott so viel heisset als sola humana natura, allein die Menschliche Natur. Darumb so lassen wir auch des Zwinglii Allocosin und Wort-Wechslung fahren und erinnern uns / was D. Luther seliger davon schreibt: Du aber / lieber Bruder / solt an stat der Allocosi das behalten / weil Jesus Christus warhafftiger Gott und Mensch ist in einer Person/so werde an keinem Orte der Schrift eine Natur für die andere genommen / denn das heisset Zwinglius Allocosin oder Wort-Verwechslung/

wenn etwas von der Gottheit Christi gesagt wird/ daß doch der Menschheit zustehet/ oder wiederumb/ als Luc. 24. Musste nicht Christus leiden/ und also zu seiner Herrlichkeit eingehen? hier gauckelt er/ daß Christus für die Menschliche Natur genommen werde. Hüte dich/ hüte dich/ sage ich/ für der Allocofi/ sie ist des Teuffels Larven / denn sie richtet zuletzt einen solchen Christum zu/ nach dem ich nicht gerne wolt ein Christ seyn/ nemlich/ daß Christus hinfort nicht mehr sey noch thue mit seinem Leiden und Leben/ denn ein ander schlechter Heiliger. Denn wenn ich das gläube/ daß allein die Menschliche Natur für mich gelitten hat / so ist mir der Christus ein schlechter Heyland/ so bedarff er wol selbst eines Heylandes. Summa / es ist unsäglich/ was der Teuffel mit der Allocofi suchet. Tom. 2. V Vitteb. fol. 157.

Wir haben aber auch darbey / daß Christus Gott seinem Vater nennet/ zum 3. zu mercken / Confidentiam Christi erga Patrem filialem, das kindliche Vertrauen / welches der Herr Jesus zu seinem himmlischen Vater getragen / da er sterben solten. Der Herr Christus hieng da zwischen Himmel und Erden/ ware mit Händen und Füßen an dem Creuze angenagelt/ und schiene/ als wäre er von allen Creaturen verlassen / aber er hält Gott für seinen lieben Vater / und hat das kindliche Vertrauen / er werde sich seiner erbarmen / und seine Seele in seine allmächtige Hand auff und annehmen. Das sollen wir auch thun/ und Gott iederzeit für unsern lieben Vater halten/ und gewiß seyn/ er werde uns / als seine liebe Kinder / nicht verlassen/ sondern sich unser treulich annehmen. Denn er spricht ja selber mit Herz-brechenden Worten: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind? Denn ich dencke noch wol daran/ was ich ihm geredet habe // darumb bricht mir mein
Herz

Hertz gegen ihm / daß ich mich seiner erbarmen muß. Jerem. 31. v. 20. Es düncket uns zwar unter dem Creuz und Leiden / O Du der Himmlische Vater sey uns in einen grausamen verwandelt / Hiob. 30. v. 21. und habe sein Vater-Hertz hingelegt : ja er habe uns ganz verlassen / er habe unser vergessen : Esai. 49. v. 14. aber das soll nicht seyn / sondern wir sollen auch unter dem Creuz die Hoffnung fest behalten / Gott werde unser lieber Vater seyn und bleiben : er werde sich unser annehmen und uns beystehen / daher aus der Christlichen Kirchen-Gesang sagen :

Weil du mein Gott und Vater bist /

Dein Kind wirstu verlassen nicht!

Du Väterliches Hertz.

Ich bin ein armer Erdenkloß /

Auff Erden weiß ich keinen Trost.

Ja wir sollen uns alsdenn erinnern / was der König David sagt : wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der Herr über die / so ihn fürchten. Psal. 103. v. 13. Dieses Wort des König Davids hat der selige Herr General-Superintendent in seiner Kranckheit sich vielmals erinnert / und sich damit getröstet / daß Gott sein lieber Vater sey. Ach / das Wort Vater steckt so voller Krafft und Safft / daß es nicht zu beschreiben ; kein Theologus, kein Orator kan es recht auspressen. Wenn wir in dem Apostolischen Glauben / und dem Gebet des Herrn Jesu den Namen Vater recht können fassen und begreifen / so würden wir leicht glauben / daß Gott auch unter der trübsten und dunkelsten Creuz- Wolcken sein Vater-Hertz gegen uns behielt / daß er sich unser treulich annehme und für uns sorgete. Tröstet euch demnach mit diesem holdseligen Vater Namen in Anfechtung der Sünden. Was wollet ihr wegen der Sünden verzagen? Ihr habt ja einen Barmherzigen Vater an Gott dem Allerhöchsten / der da nicht

wil den Todt des Sünder/sondern vielmehr daß er lebe. Ezech. 18. v. 23. cap. 33 v. 11. Der da Barmherzig ist / der sich unser erbarmet / unsere Missethat dempffen / und alle unsere Sünde in die tieffe des Meers werffen wil. Mich. 7. v. 19. Der da nicht mit uns wil handeln nach unsern Sünden / noch uns vergelten nach unser Missethat. Psal. 103. v. 10. Denn gleich wie jenem Vater das Hertz brach / als sein ungerathener Sohn umb Verzeihung bate; Luc. 15. v. 20. seqq. also bricht dem himmlischen Vater sein Hertz auch / wenn wir in Busfertigkeit ihn anlauffen und Vergebung bitten. Da läffet sich spüren seine herzlichliche Barmherzigkeit / Luc. 1. v. 78. und machet **G**ott der himmlische Vater war / was er bey dem Propheten spricht: Was soll ich aus dir machen / Ephraim? soll ich dich schützen / Israel? Soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen / und dich wie Seboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders Sinnes / meine Barmherzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim gar zu verderben / denn ich bin Gott und nicht ein Mensch / und bin der heilige in Israel. Hof. 11. v. 8. 9. Tröstet euch mit diesem holdseligen Vaters-Namen in Creutz und Elend. Was wollet ihr ungedultig werden und murren / wenn euch das Creutz trifft? Gott ist ja unser lieber Vater / es kömpt doch unser Creutz ex carâ patris coelestis manu, aus der liebes-Hand Gottes des himmlischen Vaters. Der ist treu / und wird uns nicht über Vermögen versuchen; er wird uns nicht mehr aufflegen / als wir ertragen können. 1. Cor. 10. v. 13. Er wird uns durch das Creutz züchtigen / aber mit massen; Jer. 30. v. 11. er wird uns züchtigen / aber dem Tode nicht geben. Psal. 116 v. 18. Er wird als ein Vater der Barmherzigkeit / 2. Cor. 1. v. 3. das Creutz endlich ganz von uns nehmen und uns davon befreyen. Denn es
sagt

saget ja von ihm der König David: **G**ott leget uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch / Sela. Wir haben einen Gott / der da hilfft / und den **H**errn **H**errn / der vom Tode errettet. Psalm. 68. v. 20. 21. Tröstet euch mit diesem holdseligen Vaters-Namen ihr Witben und Wäisen. Ihr lebet zwar in einem elenden zustande; ihr habt euren besten Freund in der Welt verlohren; aber gebet euch zu frieden / **G**ott ist ein treuer Vater / ein Vater der Wäisen und Richter der Witben; Psalm. 68. v. 6. der Wäisen helffer: Psal. 10. v. 14. er wil ewig nicht verlassen / er wil euer Vater / Pfleger / Vormund und Schutz **H**err seyn / Er wil euch ernehren / erhalten / und zu Ehren bringen / wie er solches an der Witben Ruth / an der Witben zu Zarpath / an der Witben Judith / an dem armen Wäislein Esther und andern mehr erwiesen. Damit tröstet euch / und saget mit dem Könige David: wenn uns schon Vater und Mutter verlassen / so nimbt uns der **H**err auff. Psal. 27. v. 10. Tröstet euch auch mit diesem holdseligen Vaters-Namen in der letzten Todes-Noth. Denn ob es schon schmerzet / daß ihr die lieben erigen / mit denen ihr in der Welt vertraulich gelebet / sollt verlassen / so habt ihr doch diesen Trost / daß ihr durch einen seligen Todt zu **G**ott dem himmlischen Vater gelanget / bey dem ihr allzeit seyn und bleiben / 1. Thessal. 4. v. 17. und Freude die Fülle / wie auch liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich haben werdet. Psal. 16. v. 11.

II.



Ihr haben aber bey des **H**errn Jesu inniglichem Herzens-Seuffzerlein ferner zu betrachten das Kleinod oder den Schatz / welchen der **H**err Christus seinem himmlischen Vater zu verwahren übergeben? Das ist sein Geist. Denn
also

also lauten seine Wort: Vater / in deine Hände befehle ich
 meinen Geist. Durch das Wörclein Geist versteht der Herr
 Christus allhier nicht seine Gottheit / welche zum öfftern in heiliger
 Schrifft durch das Wort Geist wird angedeutet / als Rom.
 1. v. 4. da S. Paulus saget: Christus Jesus ist geboren von
 dem Samen David nach dem Fleisch / und erweist der
 allmächtige Sohn Gottes / nach dem Geist. Dergleichen
 1. Timoth. 3. v. 16. wenn gesaget wird: Ründlich groß ist das
 Gottselige Geheimniß / Gott ist offenbaret im Fleisch /
 gerechtfertiget im Geist. Wie auch 1. Pet. 3. v. 18. da der Apo-
 stel saget: Christus ist getödet nach dem Fleisch / aber leben-
 dig gemacht nach dem Geist: sondern er meinet damit seine
 Seele / wie er sonst derselben auch gedencket / da er saget: Mei-
 ne Seele ist betrübt biß an den Todt. Matth. 26. v. 39. Item
 Jetzt ist meine Seele betrübet. Joh. 12. v. 27. Es ist aber in
 heiliger Schrifft gar gemein / daß die Seele ein Geist genen-
 net wird / als zu sehen ist Psal. 31. v. 6. da König David saget: In
 deine Hände befehle ich meinen Geist / du hast mich erlö-
 set / Herr / du treuer Gott. Dergleichen im Pred. c. 12. v. 7.
 da König Salomon spricht: Der Staub muß wieder zu der
 Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder
 zu Gott / der ihn gegeben hat. Wie auch Act. 7. v. 59. da S.
 Stephanus bey seiner Steinigung ruffet und saget: Herr Je-
 su / nimb meinen Geist auff. Ingleichen Luc. 8 v. 55. da von
 des Schul-Obersten zu Capernaum / des Jairi / verstorbenen
 Töchterlein geschrieben steht: der Geist des Mägdleins kam
 wieder und sie stunde also bald auff. Es wird aber die See-
 le ein Geist genennet einmal ob essentiam spiritualem, weil sie
 nichts Leibliches noch Körperliches / sondern ein geistliches / im-
 materialisches / unsichtbares unsterbliches Wesen ist; darnach
 ob perpetuam functionem, weil sie dem Leibe Bewegung /
 Geist

Geist und Leben mittheilet / so lange sie in ihm ist. Wenn nun der Herr Jesus seuffzet und sagt: Vater / in deine Hände befehle ich meinen Geist: so befehlet er Gott seinem Himmlischen Vater seine Seele / und bittet / er wolle solche / als einen teuren Schatz und löstliche Beylage auff das beste verwahren / wenn sie von seinem heiligen Leibe werde, ihren Abschied nehmen. Der Herr Jesus befehlet am Stamm des Creuzes Gott dem himmlischen Vater nicht des bekehrten Schechers Seele / daß er sich derselben annehmen wolle / sondern seine eigene Seele und spricht: Vater / in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Allhier haben wir abermal zu lernen 1. veram Christi Humanitatem, daß Christus Jesus ein wahrhaftiger Mensch sey / der nicht allein einen wahren Menschlichen Leib / sondern auch eine wahre Menschliche Seele an sich genommen habe. Denn wir hören ja / daß der Herr Jesus seinen Geist / oder seine Seele Gott dem himmlischen Vater in seines Hände befehlet / welches er nicht thun können / wenn er keine Seele gehabt hätte. Das sollen wir merken wider die Ketzer Apollinaristen und Ariomatiten, welche geschwermet / Christus habe zwar einen wahren Menschlichen Leib an sich genommen / aber nicht eine wahre Menschliche Seele / sondern an statt der Seelen habe die Gottheit in dem angenommenen Menschlichen Leibe gewohnt. Das ist ein greulicher Irthumb / der der heiligen Schrifft schnur stracks zu wider leufft / den solche bezeuget ja / daß der Herr Jesus nicht allein einen wahren Menschlichen Leib / sondern auch eine wahre Menschliche Seele an sich gehabt. Matth. 20. v. 28. spricht Christus selbst: Des Menschen Sohn ist nicht kommen / daß er ihm dienen lasse / sondern daß er diene / und gebe sein Leben (in der Griechischen Sprache stehet / seine Seele) zu einer Erlösung für viele. Matth. 26. v. 38. sagt er abermal: Meine Seele ist betrübt bis an den

den Todt. Das wiederholet er Johann. 12 v. 27. da er spricht: Jetzt ist meine Seele betrübt. Und wenn dem also seyn solte / daß der Herr Jesus keine Menschliche Seele gehabt / so könnte er nicht mit Wahrheit ein Mensch genennet werden / denn die Seele ja das fürnehmste wesentliches Stück an einem Menschen ist / ohne welches niemand für einem Menschen kan geachtet und gehalten werden. Ja wenn der Herr Christus nicht hätte eine wahre Menschliche Seele an sich genommen / so würde folgen / daß er unsere Seelen nicht erlöset hätte: denn es heisset ja / wie die Regel des alten Kirchen-Lehrers Damasceni lautet: *τὸ ἀπρόσληπτον ἀδεσπώτερον*. Was Christus nicht an sich genommen / das hat er auch nicht erlöset. Ingleichen / was Augustinus saget: *erat suscipiendum, quod erat liberandum*. Es mußte angenommen werden / was da solte erlöset werden. Nun hat Christus nicht allein des Menschen Leib / sondern auch des Menschen Seele erlösen sollen: derowegen hat er nicht allein einen Menschlichen Leib / sondern auch eine Menschliche Seele annehmen müssen. Und ist diesem nicht zu wider / daß der Evangelist Johannes cap. 1. v. 14. saget: Das Wort ward Fleisch: denn das Wort in Fleisch daselbstien Synecdochicè für dem ganzen Menschen / der aus zweien wesentlichen Stücken / aus einem Menschlichen Leibe und vernünfftigem Geist oder Seelen bestehet / genommen wird / wie es auch an andern Orten der Schrifft in solchem Verstande zu lesen // als Gen. 6. v. 12. da do stehet: Alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet auff Erden. Item Psal. 40. v. 6. da der Prophet sagt: Alles Fleisch ist Heu. Wie auch Joel 2. v. 28. da Gott der Herr spricht: Nach diesem wil ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Erkennen also hierbey / daß Christus Jesus / unser treuer Heyland / ein vollkommener wahrer Mensch sey / der nicht allein einen wahren Menschlichen Leib / sondern auch eine wahre Menschliche

Menschliche Seele an sich genommen. Darauf deutet der Heilige Geist/wenn er von dem Sohn Gottes saget : Er nimbt nicht die Engel an sich / sondern den Samen Abrahams nimbt er an sich / daher must er aller dinge seinen Brüdern gleich werden / auff daß er barmherzig würde / und ein treuer Hoherpriester für Gott / zuversühnen die Sünde des Volcks / denn darthien er gelitten hat / und versucht ist / kan er helfen denen / die versucht werden. Hebr. 2. v. 16. seqq. Da hören wir / daß Christus Jesus uns seinen Brüdern gleich worden / *κατά πάντα*, in allen / verstehet / daß er als ein anderer Mensch nicht allein Fleisch und Blut / Haut und Bein / Leib und Seele und andere Glieder / sondern auch Menschliche Affecten, Eigenschaften und Schwachheiten / allein die Sünde außgenommen / Heb. 4. v. 15. an sich gehabt / kanmassen denn der Apostel Paulus auch darauff deutet / wenn er schreibt : Jesus Christus eussert sich selbst / und nam Knechts Gestalt an / ward gleich wie ein anderer Mensch / und an Geberden als ein Mensch erfunden. Phil. 2. v. 7. Desgleichen der Kirchen-Lehrer Athanasius, wenn er in seinem Symbolo oder Glaubens-Bekentniß saget : Christus Jesus ist ein vollkommener Mensch / mit vernünftiger Seele und Menschlichem Leibe. Das giebt uns nicht allein im Leben / sondern auch im Sterben kräftigen Trost. Schetz uns in dem Leben übel / so haben wir uns zu versichern / weil Christus Jesus unser Bruder worden / er werde uns der Brüderlichen Liebe geniessen / und in seinem Creutz uns stecken lassen. Moses nam sich seiner außsätzigen Schwester der Miriam an / schrie ihrenthalben zu **GOTT** und sagte : Ach **GOTT** / heile sie. Num. 12. v. 13. Der **HERR** Christus wird sich unser auch erbarmen / wenn wir in Creutz und Noth gerathen / er wird sich unser annehmen / und uns Hülffe leisten. Darauf vertröstet er uns / wenn er saget : Ich bin bey euch in der Noth / ich wil euch heraus reißen /



und zu Ehren machen. Ich wil euch sättigen mit langem Leben / und wil euch zeigen mein Heil. Psal. 91. v. 15. 16. Sollen wir sterben / so können wir abermals daher kräftigen Trost schöpfen / daß Christus Jesus unser Bruder und wir Glieder seines Leibes sind / von seinem Fleische und von seinem Gebeine / und uns versichern / er werde uns durch den zeitlichen Todt in das ewige Leben einführen / daß wir seiner Herrlichkeit genießen mögen. Johan. 17. v. 24. Denn er wil ja / daß wo er ist / seine Gläubigen auch daselbst seyn sollen. Johann. 12. v. 26. Wir können uns auch dahero versichern / daß der HErr Jesus unsere nichtige und gebrechliche Leiber dermaleinsten am Jüngsten Tage aus der Erden auff erwecken / herrlich verklären / und seinem verklärten Leibe ehulich machen werde. Phil. 3. v. 21.

2. Haben wir hierbey zu lernen Christi moriendi pronitatem, daß unser HErr und Heyland Christus Jesus willig und gerne für das Menschliche Geschlecht gestorben sey. Denn er überantwortet Gott seinem himmlischen Vater seine Seele nicht mit murren und unwillen / sondern gar gerne und willig. Das bezeuget unser Heyland selbst / wenn er sagt : Siehe / ich komme / im Buche stehet von mir geschrieben / deinen Willen / mein Gott / thue ich gerne. Psal. 40. v. 8. 9. Dergleichen Johann. 10 v. 18. wenn er spricht : Niemand nimbt mein Leben von mir / sondern ich lasse es von mir selber. Dahero schreibet Hieronymus : Non necessitate crucem sustinuit & mortem perpeffus est, sed voluntate, Das ist / nicht aus zwang / sondern vom guten Willen hat Christus sich creuzigen und tödten lassen. Das erscheinet auch aus der Passions. Historia / denn darinnen vernemen wir / daß Christus der HErr willig gewesen / den Creuz. Beck er umb unsern willen zu Credenzen : Solt ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat ? sagt Er Joh. 18. v. 17. Als auch der Apffel Petrus den HErrn Jesum von
seinem

seinem Leiden und Sterben wolte zurücke halten/redete er ihn mit harten Worten an und sagte; Hebe dich Satan von mir / du bist mir ärgerlich / denn du meinst nicht was Göttlich / sondern was Menschlich ist. Matth. / 6. v. 22. 23. Ja da seine Feinde kamen / und ihn gefänglich einziehen wolten / wich er nicht / sondern gieng ihnen entgegen / und gab sich ihnen zu erkennen / und ließ sich willig binden und zum Tode führen / Johan. 18. v. 4. seqq. welches es alles beweiset / daß der Herr Jesus willig gelitten und gestorben. Wie nun Christus Jesus seinen Geist willig aufgegeben / also soll auch ein ieglicher Christ / wenn ihn Gott aus der Welt durch den zeitlichen Todt fordert / willig seyn zu folgen / und seine Seele Gott wieder einzulieffern. Ein ieglicher soll mit dem Hilarione sagen: Egredero anima mea, quid times? Egredero, quid dubitas? Fahre aus meine liebe Seele / fahre aus / was fürchtestu dich? Fahre aus / was zweifelstu? du kömpfst ja aus der unruhe in die Ruhe / Apoc. 14. v. 13. aus dem Unfrieden in den Frieden / Sap. 3. v. 3. aus dem Leben unter den Sündern / Sap. 4. v. 10. zu den Auserwehlten / zu der Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgeborenen / die im Himmel angescrieben sind / Heb. 12. v. 23. aus der bösen Welt / darinnen stachlichte Dornen und giftige Scorpionen zu finden / Ezech. 2. v. 6. da deine eigene Haube genossen deine ärgsten Feinde sind / Mich. 7. v. 6. die deine Seele ängsten und quälen / 2. Pet. 2. v. 8. in das himmlische Jerusalem / da du in Häusern des Friedens / in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe dich befinden wirst / Esai. 32. v. 18. und nicht mehr wirst seuffzen und klagen dürfen: Webe mir / daß ich ein Fremdling bin unter Mesech / ich muß wohnen unter den Hütten Kedar. Es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen / die den Frieden hassen. Ich halte Frieden / aber wenn ich rede / fahen sie Krieg an; Psal. 120.

v. 5. seqq. sondern da du sein ruhig dich befinden / und mit allen seligen einträchtig in Ewigkeit leben wirst. Das haben wolgewußt die heiligen Gottes in dem Alten und Neuen Testament / darumb haben sie Gott ihre Seelen mit willen übergeben / wenn er sie abgefördert hat. Das hat gethan der heilige Erk. Vater Jacob / der König David / der alte Simeon / der Apostel Paulus und andere Heiligen mehr / deren Exempel alle fromme Christen nachfolgen sollen.

Sonderlich sollen Lehrer und Prediger allhier merken / daß sie nach dem Exempel ihres Ober-Hirten Jesu Christi schuldig sind / ihren Geist Gott zu überantworten / wenn er denselben von ihnen fordert. Sie sollen sich nicht sperren ihr Leben nach Gottes Willen aufzugeben und aus der Welt zu wandern / in Betrachtung / daß sie einen seligen Wechsel im Tode treffen. Wie gehets rechtschaffenen Lehrern und Predigern in der Welt fürwar die Gottlosen ängsten ihre Seele / wie die rohen Sodomitler des Gerechten Loths Seele von Tage zu Tage mit ihren unrechten Wercken quälten. 2. Pet. 2. v. 8 Die Welt-Kinder sind ihnen gram / weil sie ihre Sünd und Laster straffen; Amos 5. v. 10. und haben sie ein sehr schwerliches und gefährliches Amt zu verwalten. Lutherus schreibt davon gar nachdencklich also: *Difficile munus est prædicare. Nam prædicare verbum Dei nihil aliud est, quàm derivare in se furorem totius inferni & Satanæ: deinde omnium sanctorum in mundo & omnem potentiam mundi: Est autem periculosissimum vitæ genus tot dentibus Satanæ se objicere.* Das ist: Predigen ist ein schweres Amt / denn Gottes Wort Predigen ist nichts anders / als das Wüten der ganzen Hölle und des Teuffels; darnach aller Schein-heiligen in der Welt und alle Macht der Welt auff sich laden. Das ist aber ja ein sehr hochgefährliche Art zu leben / sich so viel zähnen des

Teufels

Teuffels fürwerffen/ und in den Rachen der Höllen hineinwagen. Tom. 3. Ienens. Lat. fol. 372. fac. b. Freylich ist es mit Predigern also beschaffen/ daß sie den Teuffel leichtlich erzürnen und ihnen die Welt zum Feinde machen können/ sonderlich wenn sie treuffeln/ wie Mich. 2. v. 6. der Heilige Geist diß Wort brauchet/ das ist/ wenn sie getrost ruffen/ ihre Stimme als eine Posaun erheben/ un̄ Sünd und Laster ernstlich straffen; Esa. 58. v. 1. fürnehmlich aber/ wenn sie die Berge antasten/ Psalm. 144. v. 5. das ist/ wenn sie den grossen Hansen einwenig zu scharffe Lauge auffgiessen/ und ihnen die Wahrheit sagen/ da haben sie nichts anders als Haß und Feindschafft zu versehen/ nicht allein von grossen/ sondern auch von den kleinen und geringen/ denn es ist heutiges Tages/ leider/ so weit kommen/ daß/ wie D. Luther abermal redet/ fast kein Edelman/ Schwarr. Hans/ Bürger noch Bauer ist/ er wil mit Füßen auff den Pfarrherrn und Predigern gehen/ sonderlich/ wenn die Prediger sie mit Ernst angreifen/ und wegen ihrer Laster straffen. Luther. in Tischreden cap. 1. pag. 9. b. Aber wenn rechtschaffene Prediger sterben/ so bringet sie unser HERR und Heyland Christus Jesus zur Ruhe/ ihre Seelen läset er auff Eliæ Wagen gen Himmel führen/ 2. Reg. 2. v. 11. da sie in der Hand Gottes ruhen/ Sap. 3. v. 1. und an stad Leids/ ewige Freude/ an stad Weinens/ lauter Lachen/ an stad Klagens lauter Ergeßligkeit haben sollen Das hat wolgewußt der alte Gottselige Prediger in dem Joachims-Thal Herr Johannes Matthesius/ daher er täglich geseuffet: Spanne aus/ HERR/ spanne aus lieber HERR/ dein Knecht ist bereit. Es ist Zeit/ spanne aus. Eben so willig ist auch unser in Gott ruhender Herr General. Superintendens gewesen/ Gott seine Seele zu überantworten und gerne zu sterben/ denn er vielmal gesagt: Ach HERR/ laß deinen
Diener

Diener im Friede fahren. Luc. 2. v. 29. Desgleichen aus dem
Christlichen Kirchen-Gesang:

Komm du schöne Freuden-Krone/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit verlangen.

3. Haben wir hierbey zu lernen animæ qualitatem, Was
die Menschliche Seele dem Wesen nach sey? Die Seele ist
nicht ein leibliches sondern ein geistliches Wesen /dahero wird
sie in unserm Leichen-Text und andern Orten heiliger Schrifft
ein Geist genennet. Es haben zwar etliche aus den Gelehrten
von des Menschen Seele wunderseltzame Gedancken gehabt/
und solche zu einem Elementarischen Geist machen wolte, Zeno
wolte /die Seele wäre ein Feuer /dahero sie des Epicuri Schüler
σπιρίτης ein Füncklein nennen. Sap. 2. v. 1. Diogenes Anaxi-
mander und Anaxagoras wolten die Seele des Menschen we-
re anders nichts /als eine Luft /deswegen sie die Epicurer an an-
gezogenem Ort, *καπνόν ηγή πνοήν*, einen Rauch oder Schnau-
ben nennen. Thales wolte /sie were ein Humor oder Feuchte;
anderer Meynung der Gelehrten Heyden /die sie von des Mens-
schen Seele geführet /anichts zu geschweigen. Aber diese Leute
alle haben geirret /denn die Seele ist nicht ein Leibliches /sondern
ein Geistliches Wesen /daran nichts Elementarisches oder Irro-
disches zu finden. Der Leib des Menschen ist zwar aus der Er-
den erschaffen worden /dahero auch S. Paulus den ersten Men-
schen *χοϊκόν*, Irdisch nennet /1. Cor. 15. v. 47. aber die Seele ist
dem Menschen von Gott eingeblasen worden. Gen. 2. v. 7. Sie
ist nicht aus einer irdischen /leiblichen und vergenglichen Mate-
ria gebildet /oder aber aus den Elementen dieser Welt /aus Feuer/
Luft / Feuchten / Dampf und anderer geschaffen worden / son-
dern Gott hat sie dem Menschen eingeblasen /dahero kan sie kein
irdischer Geist seyn /wie oben erwähnte Leute und andere fälsch-
lich

lich gelehret. Weil aber unsere Seele Gottes Werck ist/und Gott den ersten Menschen zur lebendigen Seelen gemacht hat/ Gen. 2. v. 7. so ist's billich/ daß wir mit unserer Seelen/ Gott als dem ewigen Schöpffer/ anhangen und dienen. 1. Pet. 4. v. 19. Als die Römische Zinse-Münze dem Herrn Christo von den Abgesandten der Jüde fürgelegt war/ und er des Römischen Keyfers Bild darauff gepreget sahe/ da machte er diesen Schluß und sagte: Gebet dem Keyser/ was des Keyfers ist. Matth. 22. v. 21. Weil nun unsere Seele eine kostbare Münze ist/ darcin Gott sein Ebenbild gepreget hat/ so ist es billich/ daß wir sie Gott zu eigen geben/ und uns bemühen/ daß sie Gott stets diene. Darumb wollen wir rechte Christen seyn/ müssen wir mit unserer Seelen Gott einig und alleine anhangen. Von den Schwarzkünstlern meldet Strabo, daß sie ihren Götzen nur die Häupter und die Herzen von ihren Viehischen Opffern zu eignē/ daß andere aber zurücke behalten; also sind ihrer viel unter Christen gesinnet/ daß sie ihre Glieder theilen/ und mit einem Theil Gott/ mit dem andern der Welt dienen. Aber das lässet sich nicht thun/ Gott wil kein halb-Werck/ sondern den ganzen Menschen haben. Er kan nicht leiden/ daß der Mensch sein Herz theile/ und mit einem Theil ihm/ mit dem andern Theil aber der Welt anhangen: sein Wille ist/ daß wir ihm von ganzem Herzen/ von ganzer Seelen/ und von allen Kräfte dienen sollen. Deut. 6. v. 5. Darumb sollen wir König David nachfolgen/ uns mit allen Gliedmassen Gott ergeben und sagen: Mein Leib und Seele freuet sich in dem Lebendigen Gott. Psal. 84. v. 3. Dergleichen: Lobe den Herrn meine Seele/ und was in mir ist/ seinen heiligen Nahmen. Psal. 103. v. 1.

Weil unsere Seele ein geistliches Wesen ist/ eine particula auzæ divinæ, ein Stücklein des Göttlichen Odems/ so sollen wir nach den Geistlichen und Himlischen Gütern fürnemlich

§

trachten

trachten: Wir sollen nicht nach dem trachten/ das auff Erden ist/ sondern nach dem das droben ist / da Christus sitzt zur Rechten Gottes. Col. 3. v. 1. Wir sollen trachten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit. Matth. 6. v. 33. Viel Menschen haben Schlangen- Art an sich / und hangen nur mit ihrer Seele an dem irdischen. Sie sind irdisch gesinnet / Phil. 3. v. 19. und haben lieb die Welt und was in der Welt ist: 1. Joh. 2. v. 15. aber das soll nicht seyn / sondern nach dem Ewigen sollen wir trachten / nach Gott sollen wir ein herrliches verlangen haben / und mit König David seuffzen: Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott. Psal 42. v. 3. Dergleichen mit Assaph: Herr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Und wenn mir gleich Leib und Seele versmachtet / so bistu doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Psalm. 73. v. 25. 26. Alle die mit ihrer Seelen an dem irdischen hangen / und dargegen das himmlische gering halten / die begehen eine grosse Thorheit / denn sie sind sorgfältig wegen des vergänglichlichen / und verseumern dargegen das unvergängliche und ewige. Was wird es aber die Menschen belffen / wenn sie schon die ganze Welt gewinnen / und Schaden an der Seelen leiden? Ach was kan der Mensch geben / daß er seine Seele wieder löse? Matth. 16. v. 26. Darumb laßet uns das bedencken / mit unserer Seelen uns in die höhe schwingen / und dahin trachten / damit wir vermögen einsten der himmlischen Güter genießen mögen. Ist unsere Seele ein geistliches Wesen / so wil uns obliegen und gebühren / daß wir sie rein behalten und mit Sünden nicht besudeln. Ein schönes Contersey und Bild beschmutzet man nicht gerne / sondern man helt es sauber und rein; weil nu unsere Seele geistlich / und Gottes Ebenbild darauß gepreget ist / so sollen wir sie anwenden / damit sie nicht mit Sünden besudelt werde. Viel
Christem

Christen werden gefunden/deren Seelen sind zwar von der Sünden unreinigkeit gewaschen und gesäubert worden / theils durchs Wasser-Bad im Wort; Ephes. 5. v. 26. theils durch das Wort der Wahrheit/ Jac. 1. v. 18. durch welches wir wiedergeboren werden / als durch einen unvergenglichen Samen/ 1. Pet. 1. v. 23. welches unsere Seelen selig machen kan; Jac. 1. v. 21. theils durch wahren Glauben an Christum/durch welche unsere Herzen gereinigt werden; Act. 15. v. 9. aber sie beschmuhen und besudeln ihre Seelen mit groben Sünden / haben gemeinschaft mit den unfrenschbaren Wercken der Finsternuß / Ephes. 5. v. 11. und besgeben ihre Glieder der Sünden zu Waffen der Ungerechtigkeit; Rom. 6. v. 13. diese thun nichts anders / als daß sie ihre Seele/ die mit Gottes Ebenbild gezieret ist / höchlich deformiren und unehren. Cneus Scipio, des grossen Scipionis Africani Sohn/ trug einen Ring/ darinnen war seines Vaters Haupt gegraben. Weil er aber bey dem Rath zu Rom wegen etlicher unverantwortlicher Händel beklaget ward/so ist der Schluß gemacht worden/daß man ihm den Ring/den er an seinem Finger trug / und darinnen das Bildnüss seines Vaters gegraben ward/abnehmen sollte/sintemal er unwürdig wäre/einē solchen Ring mit seines Vaters Bild / welches er durch sein böses Leben schändete und unehrete/zuführen. So sind alle die jenigen nicht werth/daß sie Gott mit einer vernünfftigen Seelen begabet und darcin sein Bildnüss gepreget / die ihre Seelen mit sündlichen Wercken besudeln. Darumb lasset uns unserer Seelen so fleissig war nehmen / und uns enthalten von den fleischlichen Lüsten/welche wider die Seele streiten/1. Pet. 2. v. 11. damit wir die Seele nicht in Gefahr setzen. Omnis Anima aut Christi Sponsa est, aut Diaboli adultera. Eine jede Seele ist entweder Christi Braut / oder des Teuffels Ehebrecherin / haben die alten gesagt. Soll nun

lieber Mensch / deine Seele Christi Braut seyn und bleiben / so
 mußt du sie mit Sünden nicht beschmutzen / sondern rein behalten /
 mit Glauben / Gerechtigkeit / Heiligkeit / und andern Tugen-
 den zieren / als denn wird der himmlische König Lust an ihr haben :
 Psal. 45. v. 12. wirstu aber dieselbe mit muthwilligen Sünden ver-
 unreinigen / so wirstu des Satans Ehebrecherin werde / deine See-
 le in Gefahr setzen / und ob sie schon an ihr selbst unsterblich ist /
 wirstu sie dennoch in den Todt stürzen. Denn es heist ja / wie
 Gott selbst saget : die Seele / die da sündiget / soll sterben.
 Ezech. 18. v. 4. 20. Darumb mögen die jenigen sich wol bedeno-
 cken / was sie thun / die ihre Seelen beschweren mit Pressen und
 Sauffen / die sie besudeln mit unschuldigem Blut / und andern
 sündlichen Wercken : fürwar solche Leute setzen ihre Seelen in
 höchste Gefahr / sie geben Ursach / daß wenn ihre Seelen aus
 den Leibern auswandern / sie nicht von den Engeln in Abrahams
 Schoß getragen / sondern von den Teuffeln in die hellische Qual
 geschleppt werden. Solchen Leuten wollen wir zum schrecken
 zu Gemüthe führen / was Psalm. 73. v. 20. geschrieben sthet / und
 nach der alten Lateinischen Version also lautet : Imaginem il-
 lorum ad nihilum rediges. Du wirst ihr Bild wieder zu
 nichts machen.

Weil auch unsere Seele ein Geistliches Wesen ist / nach
 dem Ebenbilde Gottes geschaffen / Gen. 1. v. 27. so sollen wir das
 bey mercken / daß sie unsterblich sey. **S**ie ist ja unsterblich / 1.
 Tim. 6. v. 16. und bleibet ewig / wie er ist. Psal. 102. v. 28. Nun
 aber hat Gott unsere Seele nach seinem Ebenbild gemacht / Gen.
 1. v. 27. darumb muß die Seele unsterblich seyn. Darauff wird
 gewiesen / wenn die Seele spiraculum vitarum, ein lebendiger
 Dithem genennet wird. Gen. 2. v. 7. Desgleichen wenn gesagt
 wird : Des Menschen Seele fahre über sich / Pred. 3. v. 21. Sie
 gehe

gehe aus von dem Menschen / Gen. 35. v. 18. Gott nehme sie weg /
 Job. 4. v. 3. sie werde von dem Menschen abgefodert. Luc. 12.
 v. 20. Darüber der alte Lehrer Ambrosius diese Wort gebraucht:
 Nunquid dixit, morietur in te anima tua? Non. Sed, de posce-
 tur à te. Quæ datur, reposeitur. Repetitur anima, non
 interimitur. Quod repetitur, manet, quod interimi-
 tur, non manet. Das ist: hat er gesagt / deine Seele wird in
 dir sterben? Nein / sondern deine Seele wird von dir abgefodert
 werden. Die Seele / die dir gegeben ist / wird wieder von
 dir abgefodert; sie wird abgefodert / wird nicht umgebracht/
 oder zu nichte gemacht. Was abgefodert wird / das bleibt / was
 umgebracht oder zu nichte gemacht wird / das bleibt nicht. Und
 berichtet die heilige Schrift von den Seelen der Gläubigen / daß
 sie in Gottes Hand sind / darinnen sie keine Qual anrühret. Sap.
 3. v. 1. Daß sie in Abrahams Schoß getragen werden. Luc. 16. v. 22.
 Daß sie kommen in das Paradeiß / wie Christus den bekehrten
 Schemer vertröstet. Luc. 23. v. 43. Daß sie von dem Herrn Jesu
 auffgenommen werden / wie von Stephano zu lesen. Act. 7. v. 59.
 Daß sie bey dem Herrn Christo seyn. Phil. 1. v. 23. Daß sie vor
 Gottes Thron Tag und Nacht dienen. Apoc. 7. v. 15. Von dem
 Ungläubigen aber meldet die heilige Schrift / daß so bald ihre
 Seelen von den Leibern abscheiden / sie in dem Augenblick zur
 Hölle fahren; Hiob. 21. v. 13. fahren ihren Vätern nach / und se-
 hen das Licht nimmermehr; Psal. 49. v. 20. daß sie in der Höl-
 len gequälet werden. Luc. 16. v. 23.

Daß sollen wir merken einmal zur Widerlegung der
 Epicurer / die auff gut Sadduceisch geleugnet haben / daß die
 Seele des Menschen unsterblich sey. Solcher Leute sind zu
 jederzeit in der Welt gefunden worden / nicht allein auffer / son-
 dern auch in der Kirchen Gottes. Auffer der Kirchen sind gewes-
 sen die Heidnische Philosophi, in gleichen der fürtreffliche Me-

S iij

dicus

us Galenus, Plinius und andere/die nichts von der Unsterblichkeit der Seelen gehalten/sondern nur puerile deliramentum, einen Kinder-Pöffen genennet haben. In der Kirchen Gottes haben die Unsterblichkeit der Seelen geleugnet die Sadduceer/eine namhafte Secte unter den Jüden/wie daß Matth. 22. v. 23. Act. 23. v. 8. und bey dem Jüdischen Historico Josepho lib. 18 antiquit. Judaic. c. 2. zu lesen ist. Das hat auch gethan Barbara /Kaysers Sigismundi Gemahlin/die verlachte die Unsterblichkeit der Seelen/und wolte gar nicht davon hören; dergleichen Johannes de Canis, ein fürtrefflicher Medicus zu Florenz/ der sagte/ er wüßte aus Philosophischen Principiis oder Gründen/ daß die Seelen der Menschen so wol als der unvernünftigen Thiere sterblich wären. Unter den Römischen Päbsten hat es auch ihrer viel gegeben / die von der Unsterblichkeit der Seelen nichts gehalten/sondern der Epicurer Meynung gewesen; und in den Gedancken gestanden/daß wenn der Mensch stirbe/ so wäre es aus mit ihm/sein Geist zerfladerte wie eine dünne Luft; Sap. 2. v. 13. immassen der Pabst Johannes /der XXIII, dieses Namens/auff dem Concilio zu Costniz Anno Christi 1414. in der Eilfften Session deswegen verdammt worden/daß er unter andern auch die Unsterblichkeit der Seelen geleugnet hat. Vid. Volum. 4. Concil. Edit. Venet. p. 294. Wolte aber Gott / daß dergleichen Epicurische Leute nicht unter uns gefunden würden. Es läßet sich zwar unter uns keiner öffentlich verlauten / daß er Epicuri Schüler sey/ und die Unsterblichkeit der Seelen leugne; aber es ist zu befürchten / daß ihrer viel sind / die nicht glauben/das die Seele unsterblich sey / sondern in den Gedancken stehen/ daß wenn der Mensch stirbe/Leib und Seele zugleich auffgehe: denn das geben sie an Tag mit ihrem ruchlosen Leben/da sie täglich mit dem reichen Mann schleimmen und pancetiren / daß Händlein
empor

empor heben/ und sagen: Lasset uns essen und trincken/ denn Morgen sind wir todt. 1. Cor. 15. v. 32. Item: Wolher /lasset uns wol leben / weils da ist / und unsers Leibes brauchen / weil er noch jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen / lasset uns die Meyen-Blümlein nicht versäumen. Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen / ehe sie welck werden. Unser keiner lasse ihm fehlen mit prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind / wir haben doch nichts mehr davon / denn das. Sap. 2. v. 6. seqq. Für solchen Epicurischen Gedancken soll ein rechtschaffener Christ sich auff das fleißigste hüten / und dargegen festiglich glauben / daß die Seelen der Menschen unsterblich sind / und daß sonderlich der Gerechten Seelen / wenn sie von den Leibern abscheiden / in das Ewige Leben gelangen / und ewige Freude und Wonne empfinden. Das deutet der Heilige Geist selber an / wenn er sagt: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Quaal rühret sie an; für dem Unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben / aber sie sind im Friede. Ob sie wol für den Menschen viel Leidens haben / so sind sie doch gewisser Hoffnung / daß sie nimmermehr sterben. Sap. 3. v. 1. seqq.

Und dahero sollen wir schließlich alhier auch einen Trost mercken. Denn ist unsere Seele ein unsterblicher Geist / darüber der Todt keine Gewalt hat / so können wir im Tode getrost seyn / Prov. 14. v. 32. in betrachtung / daß ob der Todt schon den Leib tödtet / er doch die Seele muß zufrieden lassen. Der zeitliche Todt zerstöret zwar / der Seelen ihre Wohnung und zwinget sie / daß sie muß ausziehen / aber ihu kan er nichts thun / seine

Mord

Wird. Pöfelle darff er nicht auff sie loß drücken/sondern muß geschehen lassen/das sie nach dem Auszuge aus dem Angst-Kerker des Menschlichen Leibes also bald ihren Einzug in das himmlische Vaterland nimbt/ darinnen Christus ihr die Städte bereitet/ Joh. 14. v. 2. und sie ewig bey dem Herrn seyn wird. 1. Theff. 4. v. 14. Das soll uns nun wieder den zeitlichen Tode erlösen und einen Ruch machen / das wir sagen:

Der Tode mag uns nicht schaden/

Er ist nur unse Gewinn:

In Gottes Fried und Gnaden

Sahen wir mit Freudn dahin!

Haben doch die vernünftigen Heyden / die der Schrifft Trost nicht gehabt / mit der Unsterblichkeit der Seelen wider den Tode sich getröstet und auffgerichtet/warumb wolten es Christen nicht thun? Diogenes Laertius gedencket/das als der Tyrann in Eppern Nicocreon den Anaxarchum mit schrecklicher Marter belegen lassen/er gesagt habe: Tunde,tunde Anaxarchi vasculum, Anaxarchum nihil teris, das ist / Stoß / Stoß nur getroßt auff Anaxarchi Leder/den Anaxarchum kanstu mit nichts zerstoßen. Damit hat er zu verstehen geben / wie sein Gemüthe so unsterblich / das es von dem Tyrannen nicht könne verletzt werden. Hat diß einen Heyden wider die Bitterkeit des Todes können freudig machen / warumb solten Christen sich nicht vielmehr mit der Unsterblichkeit der Seelen / deren sie aus Gottes Wort gnugsam versichert seyn/wider den Tode trösten / denn sie wissen ja gewiß / das ob schon der Tode ihren Menschlichen Leib tödtet / er doch der Seelen nicht schaden könne / sondern nur dem Geiste oder der Seelen den Paß und Eingang zum ewigen Leben öffnen müsse / Joh. 5. v. 24.

III. Bnd

III.

Snd das werden wir eigentlicher erkennen/wenn wir fer-
 ner bey dem letzten Herzens-Seuffzerlein des
 HERRN Jesu betrachten das Behältniß / darin-
 nen der HERR Christus seine Seele wil verwahret ha-
 ben? Das ist nicht die Arche oder der Kasten/darinnen Gott zur
 Zeit der Sündfluth Noham und die seinigen verwahret hat. Gen.
 7. v. 16. seqq. Es ist nicht das Kästlein / darinnen das Knäblein
 Moses gelegen. Exod. 2. v. 3. Es ist nicht die Bundes-Lade/ darinn-
 nen die steinerne Taffeln Moses / darauff die Zehen Gebot stun-
 den; Exod. 40. v. 20. Deut. 10. v. 5. dergleichen das Gefäß
 mit Manna oder Himmel-Brod/ mit welchem Gott die Israe-
 liten vierzig Jahr in der Wüsten gespeiset; Exod. 16. v. 33. wie
 auch die grünende Ruthe Aarons / auffgehoben und verwahret
 wurden; Num. 17. v. 1. Heb. 9. v. 4. sondern es sind die Hände
 des Himmlischen Vaters/denn also seuffzet der HERR Jesus:
 Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände. **G**ott
 hat keine Hand / wie wir Menschen haben / denn er ist ein Geist/
 Johann. 4. v. 24 ein Geist aber hat nicht partem extra partem,
 wie die Philosophi reden/das ist/er hat nicht absonderliche Stück
 an sich/wie ein Leib seine Hände/seine Füße/und dergleichen an-
 dere Stücke an sich hat. Luc. 24. v. 39. Darauff deutet Damasce-
 nus lib. 4. cap. 2. Orthod. fid. wenn er schreibt: Quô pacto is,
 qui incircum scriptus est, localem dextram habeat? Localis
 enim dextra & sinistra eorum existunt, qui incircum scribun-
 tur. Wie soll der/welcher unümbeschrieben ist/etne räum-
 liche Hand haben? Denn eine räumliche rechte und
 lincke Hand stehet denen zu/die umbeschrieben werde. Daß
 aber in heiliger Schrift Gots Hände zugeleget werden / das ge-
 schicht *αιδρωποπιωσω*, auff Menschliche Art und Weise/
 muß aber *θεοπιωσω*, auff Göttliche Art verstanden und er-
 kläret



klaret werden/wie die Theologi reden. Es wird aber durch die Hände Gottes einmal in genere und ins gemein verstanden Gottes Unendliche Macht und Krafft/ Erhaltung und Vororge/dadurch er alle Ding und sonderlich den Menschen erschaffen/und noch erhält und regieret. Denn gleich wie der Mensch durch seine Hände alles thut und verrichtet/ also hat der Allhöchste Gott durch seine Krafft alles gemacht und erschaffen/ und erhält es noch / denn sonst könnte es nicht bestehen/ sondern müßte untergehen. In ihm leben/ weben und sind wir. Act. 17. v. 28. Er trägt alles durch sein kräftiges Wort. Hebr. 1. v. 3. Daher schreibt Augustinus/ daß durch die Hand Gottes verstanden werde vis, quâ Deus operatur, die Krafft/ dadurch Gott wircket. Darnach wird in specie und insonderheit durch die Hände Gottes verstanden Gottes Gnaden-Schutz/ Schirm und Hut / damit er sonderlich die Gläubigen umgiebet/ erhelt und bewahret. Denn gleich wie ein Mensch sich und andere durch die Hände pfleget zu beschützen/ also bewahret Gott durch seine Hand/durch seine Hut und Wache die Gläubigen und Auserwehltten. Wenn der Gerechte fällt/ so wird er nicht weggeworffen / denn der Herr erhält ihn bey der Hand/ das ist/ er schüzet ihn/ er stehet ihm bey/ daß er nicht liegen bleibe. Psal. 37. v. 24. Er bedecket ihn mit dem Schatten seiner Hand. Esai. 49. v. 2. Daher sagt Gott selber: Meine Hand soll ihn erhalten / und mein Arm soll ihn stärken. Psal. 89. v. 22. Wenn die Gläubigen sterben / so nimbt sie Gott in seinen Schutz und Verwahrung / denn der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand/ und keine Qual rühret sie an. Sap. 3. v. 16.

Wenn demnach der Herr Jesus in unserm Leichen-Text sagt: Vater / in deine Hände befehle ich meinen Geist: sp. begehret er / Gott der himmlische Vater wolle seine Seele/

wann:

wenn sie aus dem Leibe werde ausfahren und abscheiden / in seinen Göttlichen Schutz und Schirm nehmen / für allem Übel bewahren / und in ewiger Freude / Ruhe und Friede so lange erhalten / bis sie mit dem Leibe wieder werde vereinigt werden.

Es weiß unser Heyland Christus Jesus / daß Gott sein himmlischer Vater allmächtige Hände hat / die da Himmel / Erden / Meer und alles was darinnen ist / erschaffen / Psal. 8. v. 4. Psal. 102. v. 26. inmassen Gott selbst darauß deutet / wenn er sagt: Ich habe die Erden gemacht / und den Menschen darauß geschaffen. Ich bins / dessen Hände den Himmel ausgebreitet haben / und habe alle seinem Heer geboten: Esai. 45. v. 12. dergleichen: Meine Hand hat den Erdboden gegründet / und meine Rechte Hand hat den Himmel umbspannet: Esai. 48. v. 13. darumb so befiehlt er seine Seele in solche allmächtige Hände seines himmlischen Vaters / und ist gewiß / sie werde niemand daraus reißen. Joh. 10. v. 29. Es weiß der Herr Jesus / daß Gott sein himmlischer Vater ein treuer Gott ist / Deut. 32. v. 4. 1. Cor. 10. v. 13. der ewiglich Glauben heilt / Psal. 146. v. 6. darumb wil er den edlen Schatz seiner Seelen in den treuen Händen seines himmlischen Vaters beygelegt und verwahret wissen.

Wir lernen aber hiebey zum 1. erkennen / Wohin die Seelen der Gläubigen kommen / wenn sie von den Leibern ihren Abschied nehmen: Sie kommen in die Hand Gottes / darinnen sie keine Qual anrühret. Sap. 3. v. 1. Das hat der Herr Christus festiglich gegläubet / darumb hat er seine Seele Gott zu treuen Händen befohlen / und uns damit versichert / daß unsere Seelen auch in die Hände des himmlischen Vaters sollen aufgenommen / und darinnen verwahret werden. Darauß deutet der alte Kirchen- Lehrer Cyrillus, wenn er schreibt:

Christus tradidit animam suam manibus Genitoris, ut ab illâ & per illam factò initio, certam hujus rei spem habeamus, firmiter credentes, in manibus Dei nos post mortem futuros, vitamq; multò meliorem, ac perpetuò cum Christo victuros. Ideò enim Paulus desiderat dissolvi & esse cum Christo. Das ist/ Christus hat seine Seele in die Hände seines Vaters übergeben, damit von derselbigen und durch dieselbige ein Anfang gemacht/ wir eine gewisse Hoffnung dieses Dinges haben und festiglich gläuben/ daß wir nach dem Tode in den Händen Gottes seyn/ und viel ein besser Leben haben und allezeit bey Christo leben werden. Denn eben darumb begehret Paulus auffgelöset zu werden/ und bey Christo zu seyn. Seynd aber die Seelen der Gerechten in der Hand Gottes/ so müssen sie bey Gott seyn. Seynd sie bey Gott/ so müssen sie in der ewigen Seligkeit seyn. Denn Gott ist ja nichts als Seligkeit. Das ist nun das τὸ πᾶς, davon die Metaphysici zum theil disputiren, da der Gläubigen Seelen nach diesem Leben sich befinden / nemlich die Hand Gottes. Dieser Ort wird in heiliger Schrifft mit gar lieblichen Namen beschrieben. Die kluge Abigail nennet ihn das Bündlein der lebendigen: מִצְרַת נַפְשֵׁי חַיִּים fasciculum animarum, ein Behältniß der Seelen / darinnen sie / als ein reures Gut / in einer Schatzkammer verwahret werden. König David nennet ihn das Land der Lebendigen. Psal. 27. v. 13. Psal. 116. v. 9. Das Liecht der Lebendigen. Psal. 56. v. 14. Der Herr Jesus nennet ihn das Paradies / Luc. 23. v. 43. eine ewige Hütten / Luc. 16. v. 9. seines Vaters Hauß / darinnen er selbst uns die Wohnung bereitet / Johann. 14. v. 2. das Reich / welches bereitet ist von Anfang der Welt. Matth. 25. v. 34. Der Apostel Paulus nennet ihn das Hauß im Himmel / das nicht

wie

mit Händen gemacht / sondern von Gott erbauet ist: 2. Cor. 5. v. 1. Hebr. 11. v. 10. 16. Das Haus des lebendigen Gottes / Hebr. 12. v. 22. Das himmlische Reich Gottes. 2. Tim. 4. v. 18. S. Petrus nennet ihn die ewige Herrlichkeit. 1. Pet. 5. v. 10. Der Apostel Johannes nennet ihn das himmlische Jerusalem / welches die Herrlichkeit Gottes erleuchtet. Apoc. 21. v. 10. seq. Diesen Ort beschreiben auch die Alten Kirchen-Lehrer mit schönen Namen / den Polycarpus nennet ihn Sedem quietis & refrigerii, einen Ort der Ruhe und Erquickung. Augustinus nennet ihn Secretum Patris, ein verborgenes und unsichtbares Geheimniß des Himmlischen Vaters. Irenæus nennet ihn Domicilium Prophetarum & Patriarcharum, eine Behausung / darinnen die heiligen Alt-Väter / Abraham / Isaac und Jacob / wie auch die Gottseligen Propheten Altes Testaments bey einander versamlet sind. So tröstlich bildet uns nun die heilige Schrift und die alten Väter den Ort für / dahin die Seelen der frommen kömen und gelangē / und zwar also bald / wenn sie von ihrem Leibern abscheiden / in Massen solches bezeuget das Exempel Lazari / dessen Seele in dem nun / da sie aus dem Leibe ihren Aufzug hielt / von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde; Luc. 16. v. 22. deßgleichen das Exempel des Busfertigen Schechers / der in der Minuten / da er sein Leben beschloß / nach der Zusage des HERRN Christi / in das Paradies kam. Luc. 23. v. 43. Und damit niemand in die Gedanken gerathen möge / es wäre diß ein Personal-Privilegium / es gieng nicht alle Gläubigen an / so schreibt Origenes davon also: Quod dixit ad latronem; Hodie mecum eris in Paradiso; hoc non illi soli dictum, sed & omnibus sanctis, Was der HERR Christus zum Schecher gesagt: Heute wirstu bey mir im Paradies seyn / das ist nicht nur ihm
 S iij
 allein

alleine gesagt / sondern auch allen Heiligen. Denn Christus hat das Paradies geöffnet / non propter solam animam latronis, sed etiam ob reliquas omnes sanctorum animas, nicht umb des Schechers Seele all in / sondern auch wegen aller anderer Seelen der Heiligen / spricht Athanasius. Ist dero wegen gewiß / daß so bald die Seelen der Gläubigen von den Leibern abscheiden / sie ἀπὸ τοῦ σώματος, a modò, in instanti, von nun an / von dem Moment und Augenblick an / da die Trennung des Leibes und der Seelen geschieht / in die Hand des treuen Gottes kommen und gelangen / Apoc. 14. v. 13. immasen daß auch der alte Kirchen-Lehrer Justinus Martyr bezeuget / wenn er schreibt: post exitum animarum è corpore iudiciorum yvησαι διαστολή, statim iusti ab iniustis segregantur Abducuntur enim ab Angelis ad condigna sibi loca. Injustorum autem animæ in loca inferni. Das ist / nach dem Abschied der Seelen aus dem Leibe werden also bald die Gerechten von den Ungerechten unterschieden / und von den Engeln an ihre gebührende Ort gebracht. Der Ungerechten Seelen aber werden in die Ort der Höllen verwiesen.

Wir sollen aber dieses wol merken wider die jenigen Phantasten / die da fürgegeben / wenn die Seelen von den Leibern abscheiden / so fahren sie in andere Körper. Dieser irrigen Meinung sind gewesen die Pythagorici / wie bey dem Lactantio lib. 7. div. Instit. c. 12. zu finden ist. Pythagoras der vornehm Philosphus hat fürgegeben / seine Seele habe zuvor in Königs Pyrrhi Leibe gewonet. Solche Phantasterey hat ihm auch eingebildet Julianus der Aberünnige Keyser und gewesene Christi Verfolger / und daher gesagt / König Alexandri des grossen Seele were in seinen Leib gefahren / wie Socrates lib. 3. Hist. Eccles. cap. 18. gedencket. Dieser irrigen Meinung ist auch gewesen

gewesen König Herodes, daher/ als er von dem HERRN Christo die Nachricht erhalten/wie er gewaltige Thaten und Wunderthäte/hat er ihm eingebildet/es wäre Johannes der Täufer/welchen er enthaupten lassen. Matth. 14. v. 2. Diesem Schwarm sind auch die Cabalisten und etliche Jüdische Rabbinen ergeben gewesen / daher sie gelehret / Adams unser aller Groß-Vaters Seele were in König David / und aus König David in den Messiam gefahren / und hätte also successivè in dreyen Körpern / in Adams / Davids und des Messiae gewohnet / wie solches Rainoldus Theol. Anglus in censura libror. Apocryph. Vet. Test. tom. 2. p. 329. & 344. anführet. Denen sind gefolget die Albigenser, welche Anno 1200 zu Zeiten Pabsts Innocentii des dritten auff kommen / welche der Pythagoricorum Schwarm vertheidiget/das / wenn die Seele von einem Leibe ausführe / sie in einen andern sich begeben: daher sie auch kein Fleisch essen wollen/damit sie nicht etwas von ihren Vor-Eltern kosten möchten. Das ist alles falsch und irrig. Denn in unserm Leichen-Text hören wir ja/das des HERRN Christi Seele in keinen andern Leib gefahren/sondern in die Hände des Himmlischen Vaters kommen / und darinnen verwahret blieben / bis sie mit dem Leibe an Tag seiner Sieghafften Auferstehung wieder vereinigt worden.

Wir sollen es ferner mercken wider die jenigen Irgeister/welche fürgeben / die Seelen der Gerechten vagiren und wandern nach ihrem Abschied aus den Leibern in der Welt umher/und lassen sich bald in Menschlicher Gestalt sehen / oder mit Menschlicher Stimme hören/und erzählen / was sie für Marter und Pein in dem Regfeuer ausstehen und leiden müssen / begehren auch/das man für sie Vigilien und Seelmessen halten/Almosen spendiren und die und jenes stifften solle. Das ist lauter Sabel!

Fabel-Werck / von den müßigen Mönchen im Pabstthumb nur
 zu dem Ende erdichtet / damit sie ihre Küchen spielen möchten.
 Denn wie kan es möglich seyn / daß die verstorbenen auff Erden
 wieder kommen solten? Wenn das gewiß seyn sollte / so müste es
 geschehen entweder nach ihren Leibern / oder nach ihren See-
 len / oder nach beyden zugleich. Nun aber kan es nicht gesche-
 hen nach ihren Leibern / denn der verstorbenen Gläubigen Lei-
 der liegen und schlaffen ganz mit Frieden / Psal. 4. v. 9. biß sie
 erwachen zum ewigen Leben. Dan. 12. v. 2. Der Gottlosen Leiber /
 wenn sie gestorben / können nicht mehr umbgehen auff Erden / denn
 welches Auge sie gesehen / wird sie nicht mehr sehen / und ihre
 Stätte wird sie nicht mehr schauen. Hiob. 20. v. 9. Aber das müssen
 so wol der Frommen als Gottlosen Leiber zur Erden werden / das
 von sie genommen worden. Gen. 3. v. 19. Darumb ist es unmöglich /
 daß sie nach ihrem Tode auff Erden wieder solten umbher gehen.
 So kan es auch nicht geschehen der Seelen nach / denn der Gläu-
 bigen Seelen befinden sich in Gottes Hand / Sap. 3. v. 1. und sind
 eingebunden in Bändlein der Lebendigen / bey dem HERN ihren
 Gott / 1. Sam. 25. v. 29. bey dem sie allezeit bleiben sollen. 1. Thess.
 4 v. 17. Der Ungläubigen Seelen aber fahren mit dem reichen
 Manne in die Hölle / Luc. 16. v. 23. darinnen müssen sie bleiben.
 Psal. 49. v. 15. Denn wer einmal hinunter in die Hölle fährt /
 kömpt nicht wieder herauff / und kömpt nicht wieder in sein Hauß.
 Hiob. 7. v. 9. 10. Ja / sagen die Papisten / wie kan man leug-
 nen / daß die verstorbenen nach dem Tode sich wieder sehen lassen?
 Es sind ja etliche Exempel in der heiligen Schrifft auffgezeich-
 net / da gemeldet wird / daß die verstorbenen in der Welt wieder ers-
 schienen; so erfähret man ja auch sonst / daß sich oftmals Gei-
 ster sehen und hören lassen / welche sich für diesem oder jen in vers-
 torbenen / ausgeben. Antwort: Wir leugnen nicht / daß etliche

verstorbene in der Welt wieder gesehen worden / als Moses der
 Heer-Führer der Kinder Israel / welcher neben dem Propheten
 Elia / der zwar nicht gestorben / sondern lebendig gen Himmel ge-
 fahren / 2. Reg. 2. v. 11 auff dem Berge Tabor bey der Verklärung
 Christi wahrhaftig sich sehen lassen; Matth. 17. v. 3. Marc. 9. v.
 4. Luc. 9. v. 30. dergleichen viel heiligen / welche mit Christo auf-
 erstanden / un̄ in der heiligen Stade vielen erschienen sind; Matth.
 27. v. 52, 53. und haben die Propheten Elias und Elisæus /
 Christus und die heiligen Apostel ihrer viel von den Todten auff-
 erwecket / welche in der Welt länger gelebet haben: daß aber die
 Gespenste / welche sich sonst sehen und hören lassen / die Seelen
 der verstorbenen seyn sollen / wie sie fürgegeben haben / das gläu-
 ben wir ganz und gar nicht. Wir antworten mit dem Alten
 Chryostomo wegen solcher Gespenste: Non anima defuncti
 est, quæ dicit; sed Dæmon, qui hæc, ut audientes decipiat,
 confingit. Es ist nicht die Seele des verstorbenen / die da
 redet; sondern der Teuffel / welcher diese Dinge erdichtet /
 damit er die Zuhörende betrüge. Denn kan der Satan sa-
 gen / daß er dieses und jenes Seele sey / so kan er auch dieses und
 jenes Gestalt und Stimme an sich nehmen. Er hat dessen eine
 Prob in dem Paradies gethan / da er sich in die Gestalt der
 Schlangen verummiet und unsere Groß-Ältern schendlich be-
 trogen. Gen. 3. v. 1. seqq. Er hat das zu erkennen gegeben / da er
 in Gestalt des Propheten Samuels dem König Saul erschien /
 und ihm angedeutet / daß Gott das Königreich von ihm nehmen
 und seinem Nächsten / dem David / geben würde / darumb und aus
 der Ursache / weil er der Stimme des HErrn ungehorsam ge-
 wesen. 1. Sam. 28. v. 24. seqq. Denn ob gleich die Papisten / na-
 mentlich aber der Cardinal Bellarminus lib. 2. de Purgat. cap.
 6. wie auch der Jesuit Nicolaus Serarius, Caspar Sanctius und
 andere in ihren Commentariis in libros Regum, dieses Bild
 Samuels für den rechten Propheten Samueln halten / so ist

S

doch

doch solches nicht also; es ist nicht der wahre Prophet Samuel/
 auch nicht sein Geist oder seine Seele gewesen/sondern es ist gewe-
 sen der leidige Satan / der Sauln in Gestalt des Samuels er-
 schienen ist. Daß dem also/ ist mit folgenden Gründen zu bes-
 weisen: 1. wird ja 1. Sam. 25. v. 7. und 1. Sam. 28. v. 3. gemeldet/
 daß der Prophet Samuel gestorben und begraben worden sey.
 Wer aber gestorben ist/ dem kan keine Warsagerin / ja der Teuf-
 fel selbst nicht warhafftig aufferwecken/ denn der Teuffel hat kei-
 ne Gewalt über die Seelen der verstorbenen Heiligen/ sie ruhen
 in Gottes Hand/ Sap. 3. v. 1. der Satan kan sie nicht dar-
 aus reißen. Joh. 10. v. 29. Darauff deutet der Herr Lutherus/
 wenn er in der Rand-Blossne über den 3. Vers des 28. Capitels
 in dem 1. Buch Samuelis also schreibt: Das erzehlet die
 Schrift darumb / auff daß sie warne iederman / daß er
 das nachfolgende Bespenste vom Samueln recht ver-
 stehe/ und wisse/ daß Samuel todt sey/ und solches der bö-
 se Geist mit der Zauberin und Saul redet und thut
 in Samuels Person und Namen. 2. Wie solte Gott dem
 Gottlosen König Saul zu gefallen den Propheten Samueln
 aufferwecket haben? war doch Saul bey Gott in höchster Un-
 gnade/ nicht allein wegen seines vorigen ruchlosen Lebens / son-
 dern auch/ daß er icko die Warsagerin und einen Todten / wider
 sein ernstes Verbot / Deut. 18. v. 11. 12. umb Rath gefraget.
 So meldet ja auch der Heilige Geist 1. Sam. 28. v. 6. daß Gott
 dem Saul nicht mehr geantwortet weder durch Träume noch
 durchs Liecht / noch durch Propheten; ingleichen vers. 16. daß
 Gott von dem Saul gewichen und sein Feind worden: wie solte
 er denn icko durch den Propheten Samueln ihm antworten las-
 sen? Saul war es nicht werth / daß Samuel seinet wegen nach
 dem Tode solt bemühet sein/ weil er ihn im Leben nicht hören noch
 folgen wollen. 3. Weil in der Historia v. 14. gemeldet wird / Saul
 habe sich mit seinem Anliß für Samueln zur Erden geneiget und
 ihn

ihn angebeten/so ist daraus zuschließen / daß es nicht der wahre Samuel/sondern des Satans Bild gewesen / weil es die Ehre der Anbetung geduldet; der rechte Samuel hätte gewiß die Anbetung seiner Person so wenig nachgeben/als der Prophet Elisæus/der Apostel Petrus/und der Engel des HErrn es verflatten wollen. 4. Wenn Samuel wahrhaftig erschienen wäre / so hette er die Wahrheit gesparet und hette gelogen / einmal damit / daß er gesagt: Warumb hastu mich unruhig gemacht? v. 15. Denn die Seelen der Gerechten sind in Ruhe/sie ruhen in ihren Kammern/Esa. 57. v. 2. sie ruhen von aller ihrer Arbeit. Apoc. 14. v. 13. Darnach/wenn er fürgegeben: Morgen wirstu und deine Söhne bey mir seyn. v. 19. Nun ist ja nicht vermutlich / daß Saul/der in Verzweiffelung gestorben/ 1. Sam. 31. v. 5. 6. zu dem rechten Samuel / der sich in dem ewigen Leben befunden / kommen sey / sondern vielmehr ist unfehlbar zugläuben / daß er mit seiner Lügen-sagerin zu Endor zum Teuffel gefahren / immassen sein Epitaphium / seine Grabschrifft/diñ andeutet / welche also lautet: Saul starb in seiner Missethat / die er wider den HErrn gethan hatte/an dem Wort des HErrn/ daß er nicht hielt/auch daß er die Warsagerin fragete/ und den HErrn nicht/darumb tödtet er ihn / und wand das Königreich zu David/dem Sohn Isal. 1. Chron. 11. v. 13. 14. Aus diesen und andern Gründen ist klärlich zu ersehen/ daß nicht der wahre Samuel/der teure Prophet des HErrn / dem König Sauln erschienen / sondern larvatus Samuel, ein vormunter Samuel/nemlich der leidige Satan/welcher sich in einen Engel des Liechts verstellen kan/ 2. Cor. 11. v. 14. und also auch sich in die Gestalt des Propheten Samuels hat verkleiden können. Dieser Meynung geben Beyfal viel Kirchen-Lehrer / als Tertullianus lib. de anima cap. 57. der Autor Quæstionum bey dem Justino q. 52. Augustinus in libro Quæstion. V. & N. T. q. 27. und andere ; wird auch in dem Päbstlichen Rechte approbiret

und gut geheissen/und der vermeinte Samuel. Satanæ præstigi-
um, ein Teuffels-Gespensste genennet / wie Causa 26. qua. st.
5. cap. 14. Nec mirum zusehen ist. Und hilfft die Päßtley hier
gar nichts/das sie vorschütze/es habe gleichwol derjenige/welcher
in Gestalt des Propheten Samuels sich sehen lassen / dem Kö-
nige Saul künfftige Dinge propheceyet und verkündiget/welche
der Satan nicht habe wissen können. Denn wir sagen / daß
der Teuffel aus allerhand Anzeigungen den Untergang des
Sauls wol abnehmen können / wie solches auch das Jus Cano-
nicum gestehet / wann Er also saget: Quid mirum, si Dæmon
imminentem propè mortem prævidere potuit. Was ist es
Wunder/das der Teuffel den vorstehenden Todt des Sauls hat
gesehen? Der Satan hatte ja aus des Propheten Samuels
Munde gehört/wie der Herr Sauln verworffen / daß er nicht
König seyn sollte: 1. Sam. 15. v. 23. so sahe er auch die grosse Krie-
gesMacht der Philister/damit sie Sauln anfielen/und merckete
dabey Sauls seine Furcht und Zaghaftigkeit / in gleichen wie
Gott mit seiner Gnade von ihm gewichen; aus diesen allen kunte
Satan / als ein kluger und scharffsinniger Geist / wol schliessen/
Saul würde wider die Philister kein Glück haben/sondern über-
mannel werden/unterliegen und ein Ende mit schrecken nehmen.
Bleibet demnach darbey/das es nicht allein mit dem vermeinten
Samuel // der nach dem Todt König Sauln erschienen / ein
rechtes Spiegelfechen und Phantasey des Satans gewesen/
sondern daß es auch lauter Betrug sey / was die Papiſten heute
zu tage von der Erscheinung der verstorbenen Seelen fürgeben.
Wir halten billich für gewis/was der Kirchen Lehrer Chryosto-
mus sagt: Non potest anima à corpore separata in his regio-
nibus oberare. Wenn die Seele vom Leibe abgeschieden//
kan sie nicht mehr in diesem Leben umbschweiffen.

Lasset uns aber auch alhier 2. einen Trost behalten: Der
Herr Christus tröset sich in seinem Sterben / Gott der himm-
lische

Wische Vater werde seine Seele in seine Hände auffnehmen und treulich bewahren. Also soll ein jeglicher gläubiger Christ in seinem Leben und Todt sich trösten / Gott werde seine Seele in seiner gnädigen Hand bewahren. **G**ott hat eine Trag-Hand / in derselben wil er die seinigen allezeit tragen. Davon sagt er selber: Höret mir zu / ihr vom Hause Jacob / und alle übrigen vom Hause Israel / die ihr von mir im Leibe getragen werdet / und mir in der Mutter liegt / Ja / ich wil euch tragen bis ins Alter / und bis ihr grau werdet / ich wil es thun / ich wil heben und tragen und erretten. Esa. 46. v. 3. 4. Mit dieser Hand erhält Gott die Gläubigen / daß sie nicht fallen; Psal. 37. v. 24. und wenn sie etwa irren und straucheln / so richtet er sie damit wieder auff. v. 39. Auff diese mächtige Hand Gottes verlest sich Assaph / wenn er sagt: Dennoch bleibe ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath / und nimmst mich endlich mit Ehren an. Psal. 73. v. 23. 24. Gott hat eine Stärck-Hand / damit er die Gläubigen in Creuz und Leiden stärcket / wie er damit den Propheten Ezechiel gestärcket hat. Ezech. 3. v. 14. Diese seine Stärck-Hand beut Gott uns selber an / wenn er sagt: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / welche nicht / denn ich bin dein Gott / ich stärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Esa. 41. v. 10. Gott hat eine Errettungs-Hand / damit er die Gläubigen aus der Gefahr errette. Von dieser Hand sagt er selbst: Meine Hand ist nicht zukurz worden / daß sie nicht erlösen könne. Esai. 50. v. 5. Von dieser Hand singet die Christliche Kirche aus dem 130. Psalm:

Sein Hand zu helfen hat kein Ziel /

Wie groß auch sey der Schade.

Gott hat auch eine Verwahrungs-Hand / darinnen er

H. iij.

Der

der Gläubigen und Auserwehleten Seelen auff das fleißigste
 auffhebet und verwahret. Davon sagt Gott der HErr selbst:
 Ich wil und kan mit starcker Hand/ Ihn reissen aus des Todes
 Band/ und zu mir nehmen in mein Reich / da soll er denn mit
 mir zugleich/in Freuden leben ewiglich. In dieser Hand sind
 unsere Seelen ganz sicher / und haben sich keiner Gefahr zu be-
 fürchten/es wird sie niemand daraus stelen können. In dem
 Tempel zu Jerusalem war ein statlicher Schatz beygeleget/ aber
 er blieb nicht sicher/sondern wurde von Simone verrathen / und
 daraus mit Gewalt weg genommen. 2. Macch. 3 v. 4. seqq. Wer
 aber seine Seele in Gottes Hände überantwortet / der hat sich
 nicht zu befürchten / daß sie ihm werde daraus geraubet werden/
 sondern ist versichert / daß sie Gott fleißig auffheben / gnaue ach-
 tung darauff geben/und solche ihm am Jüngsten Tage/ an dem
 Wieder-Erstattungs-Tage/ Act. 3. v. 21. treulich wider zustellen
 werde. Darüber antwortet der HErr Jesus den Gläubigen
 eine statliche Assecuration und Versicherung aus / wenn er
 saget: Meine Schaffe hören meine Stimme / und ich
 kenne sie/und sie folgen mir nach/ und ich gebe ihnen das
 ewige Leben/und sie werden nimmermehr umbkommen /
 und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Der
 Vater/der sie mir gegeben hat / ist grösser denn alles / und
 niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen. Joh.
 10. v. 27. seqq. In Betrachtung dessen sollen wir iederzeit unse-
 re Seele Gott/als dem treuen Schöpffer befehlen/1. Pet. 4. v. 19.
 und sonderlich am letzten Ende mit dem Propheten Elia seuff-
 zen: HErr/nim meine Seele. 1. Reg. 19. v. 4. Desgleichen mit
 dem Propheten Jona: HErr/nim meine Seele von mir.
 Jon. 4. v. 3. Wenn wir das thun / so wird Gott der Himmlische
 Vater/der unsere Seele durch den unschuldigen Todt seines herzh-
 aller

allerliebsten Sohns erlösen lassen / unser Gebet erhören / sich un-
 serer Seelen treulich annehmen / und die auff das beste in seinen all-
 mächtigen Hände bewahren. Damit tröstete sich der selige Luthes-
 rus und sagte: Ich wolte nicht gerne / daß meine Seele in
 meiner Hand stünde / denn wenn sie in meiner Hand stün-
 de / hätte sie der Teuffel lengst / ja wol in einem Augenblick
 wie ein Beter ein junges Hünlein oder wie einen Vogel
 weggerissen; aber aus der Hand Gottes / dem ich meine
 Seele befohlen habe / wird sie weder Teuffel noch sonst
 jemand reißen. Denn Christus saget ja: die Schaaffe /
 welche meine Stimme hören und folgen mir / die wird
 niemand aus meines Vaters / oder meiner Hand reißen.
 Darumb so sehe ein ieglicher wol zu / daß er nach dem Exempel des
 König Davids / des HERRN Jesu / des heiligen Stephani
 und anderer frommen Herzen / seinen Geist oder seine Seele
 in die treuen Hände Gottes befehle / so wird sie wol ver-
 wahret seyn und bleiben / ob schon der Satan derseligen noch
 so fleissig nachstellet. Denn was in Gottes Hand beygelegt
 wird / das wird wol bleiben; der Teuffel wird solchem nicht scha-
 den können / wie sich der Apostel Paulus dessent tröstet / wenn er sa-
 get: Ich bin gewiß daß weder Todt noch Leben / weder
 Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder gegen-
 wertiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes /
 noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Lie-
 be Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm HERRN. Rom.
 8. v. 38. 39.

IV.

WIR müssen aber schließlich mit gar wenig Worten
 melden / welcher massen der HERR Jesus Gott dem
 himlischen Vater seine Seele überantwortet habe: Das
 ist

ist geschehen mit Gebet und kindlichem Vertrauen. Der Evangelist Lucas deutet diß an / wenn er spricht : Jesus rieß laut und sprach: Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände. Da hören wir / daß der Herr Jesus seinen Geist oder seine Seele Gott übergeben / 1. devotè & ardentè, mit sonderlicher Andacht und Gebet. **JESUS** rieß laut / *φωνήσας φωνῇ μεγάλῃ*, sagt der Evangelist. Das bezeuget auch S. Matthæus cap. 27. v. 50. und Marc. cap. 15. v. 37. in gleichen der Meister der Epistel an die Hebræer / wenn er sagt: Christus hat am Tage seines fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert zu deme / der ihn von dem Tode ausgeholffen. Hebr. 5. v. 7. Es hat der Herr Christus sonst recht andächtig gebetet / wie aus der Evangelischen Historien zusehen / aber in seinem Leiden / und sonderlich da er mit dem Tode gerungen / hat er desto hefftiger gebetet / Luc. 22. v. 44. und mit Gebet sein Ende beschlossen. Es hat aber auch der Herr Christus seine Seele Gott dem himlischen Vater übergeben / 2. fiducialiter, in kindlichem Vertrauen un̄ hat sich versichert / Gott werde sie treulich in acht nehmen und verwahren. Wenn einer in weltlichen Gerichten etwas deponiret und niederleget / so hat er das Vertrauen / die Obrigkeit / bey der die Deposition geschicht / werde ihm sein deponirtes und beygelegtes Gut zu gelegner Zeit wieder ausantworten und folgen lassen: also hat unser Heyland auch das kindliche Vertrauen / Gott sein himmlischer Vater werde nicht allein seine Seele treulich bewahren und auffheben / sondern werde sie ihm auch zu rechter Zeit wieder geben und zu stellen. Das deutet er an mit dem Griechischen Wort *παραθήσεται*, welches herkömpt von dem verbo *παρατίθεσθαι*, und in heiliger Schrifft unterschiedliche Bedeutung hat. Einmal heisset es so viel / als etwas mit fleiß verwahren und auffheben. In solchem Verstande wird es gelesen / 2. Reg. 5. v. 24. da

da von Gehazi / des Propheten Elisæi Diener / geschrieben stehet / daß er die Honoraria und Beschenke / welche ihm Naaman der Syrische Hauptman verkehret / im Hause beyseits geleget. (παρεθήλο.) Darnach heisset es so viel / als einem etwas zur Verwahrung eingeben / doch mit gewisser Hoffnung / daß man es auff begehren wieder werde ausantworten. In solchem Verstande wird es gelesen Tob. 4. v. 1. & 28. da von dem alten Tobia geschrieben stehet / daß er dem Sabel zu Rages in Medien zehen Pfund Silbers eingethan / παρεθήλο, und eine Handschriefft von ihm genommen habe: Item: daß er zehen Pfund Silbers dem Sabel in der Stadt Rages in Medien geslichen / παρεθήμην, und seine Handschriefft darüber empfangen. In gleichem Verstande wird es auch gebraucht 2. Tim. 1. v. 14. da der Apostel Paulus saget: diesen guten Beylag / τὴν καλὴν παρακαθήνην, bewahre durch den Heiligen Geist / der in uns wohnet. Wenn derowegen der Herr Jesus in seinem letztem Herzens-Seuffzerlein sagt: Vater / in deine Hände befehle ich (παράθισομαι,) meinen Geist / so gibt er damit sein kindliches Vertrauen zu vernehmen / daß er sich versichert halte / Gott sein himmlischer Vater werde das deponirte und hinterlegte Gut nicht allein mit höchstem Fleiß verwahren und auffheben / sondern auch treulich wieder ausantworten.

Lasset uns aber alhier lernen / wie und welcher massen wir es machen müssen / wenn unsere Seele keinen Schaden leiden soll? Wir müssen sie iederzeit im Leben und Sterben Gott / als dem treuen Schöpffer / 1. Pet. 4. v. 19. mit Gebet befehlen / und aus dem Morgen- und Abendsegen seuffzen: Herr / ich befehle dir mein Leib und Seele / dein heiliger Engel sey mit mir / daß der böse Feind keine macht an mir finde. Also ver-

3

wahren

wahren wir unsere Seele auff das allerbeste. Denn diß Gebet wird Gott bewegen/das er uns für allem Ubel behütet/ und unsere Seele bewahret; das er behütet unsern Ausgang und Eingang/von nun an bis in Ewigkeit. Psal. 121. v. 7. 8. Sonderlich aber müssen wir am letzten Ende/wenn sich Leib und Seele scheiden wil/mit König David sagen: In deine Hände befehle ich meinen Geist / HErr / du hast mich erlöset / du treuer Gott. Psal. 31. v. 6. Desgleichen mit dem heiligen Stephano: HErr Jesu /nim meinen Geist auff. Act. 7. v. 59. Wie auch aus der Christlichen Kirchen Gesang:

HErr meinen Geist befehl ich dir/
 Mein Gott/mein Gott weich nicht von mir/
 Nim mich in deine Hände/
 O wahrer Gott/ aus aller Noth/
 Hilff mir am letzten Ende.

Werden wir das thun /so wird sich Gott unserer Seelen im Leben treulich annehmen / das sie nicht verdirbt/ Esai. 38. v. 17. und wenn sie aus dem Leibe ihren Abschied nimbt / wird er sie durch die heiligen Engel in das ewige Leben lassen begleiten/ in Bündlein der Lebendigen einwickeln/ 1. Sam. 25. v. 29. in seine allmächtige Hand auffnehmen/ und auff das beste bewahren. Sap. 3. v. 1.

Wir sollen aber nicht allein Gott unsere Seelen im Leben und Sterben mit Gebet befehlen/sondern auch die gewisse Hoffnung haben/er werde am jüngsten Tage uns unsere Seelen treulich wieder ausantworten. Das lehret uns der HErr Christus mit seinem Exempel; da er seinem himmlischen Vater seine Seele übergibt/hat er das kindliche Vertrauen/er werde sie als ein treuer Gott nicht allein wol verwahren/sondern auch zu rechter Zeit wieder von sich geben. Also sollen wir auch das gute Vertrauen

zu dem lieben Gott haben/er werde uns auch dormal einsten unsere Seelen wieder überlieffern/das sie mit den Leibern vereinigt mögen werden. Dessen versichert uns Tertullianus, wenn er schreibt: Si apud Deum de posueris animam tuam, ipse restitutor erit, **Wirstu deine Seele Gott überantworten / so wird er sie dem Leibe am Jüngsten Tage wider zustellen.** Thut doch ein ehrlicher Biederman/und gibt das wieder von sich / was bey ihm nieder geleyet worden? Warumb wolte man denn Gott diß nicht zutrauen/das er uns unsere Seelen werde wieder zustellen? Jener Maccabeische Jüngling/ den der Tyrann Antiochus jämmerlich an seinem Leibe zerstückeln ließ/weil er seiner Abgötterey nicht beypflichten wolte/der tröstete sich in seinem Tode und sagte: Diese Gliedmassen hat mir Gott vom Himmel gegeben / und hoffe/ er werde mir sie viel herrlicher wieder geben. 2. Macch. 7. v. 11. Also sollen wir auch das kindliche Vertrauen haben / der treue Gott werde uns dormal einsten unsere Seele wieder zustellen / und zwar viel herrlicher / als wir sie ihm in Sterben überantwortet haben.



3 ij

Appli-



Applicatio ad piè defunctum

Dn. D. Caselium.



Nd auff diese Art und Weise hat auch iederzeit/
sonderlich aber am letzten Ende / seine Seele Gott
zu treuen Händen befohlen und überliefert / der
weyland Wol- Ehrwürdige / Groß- Achtbare
und Hoch- Gelahrte Herr Martinus Caselius,
der heiligen Schrifft vornehmer Doctor, Fürstl. Sächs. Gene-
ral-Superintendens, Ober- Hoff- Prediger und des Geistlichen
Consistorii allhier Primarius Assessor, von dessen Ehrlicher
Geburt und Ankunfft/geführtem Exemplarischen Priesterlichen
Leben/wie auch Sel. Hintrit aus der verkehrten Welt / wir zum
Beschluß fürstliche Nachricht thun müssen.

Es ist aber der Sel. Herr Superintendens von dem
Schöpffer aller Menschen an das Liecht dieser Welt gebracht
worden zu Bergwitz in dem Fürstl. Sächs. Amte Wittenberg / ge-
legen/ Anno 1608. den 8. Novemb. Sein Vater ist gewesen der
weyland Ehrwürdige / Achtbare und Wolgelahrte Herr Jo-
hannes Caselius / ein Christlicher und Gottseliger Mann / der
in die 30. Jahr das Pfarr- Amte dasselbsten treulich verwaltet/
und Anno 1637. den 31. Augusti in der gefährlichsten Krieges-
Noth zu Wittenberg in Christo selig entschlaffen / und darauff
den 2. Septembris in der Kirchen zu gedachtem Bergwitz begrab-
ben/und vor dem Altar beerdiget worden: Seine Frau Mutter
ist gewesen Frau Catharina / eine Christliche und Ehrliebende
Matron, Herrn Benedicti Sünckeldans / in der Churf: Bran-
denburgischen Münze zu Berlin bedientens / Eheleibliche Toch-
ter / welche der sel. Herr D. Caselius nach seines lieben Vaters
lödelichen Hintrit zu sich genommen / kindlichen versorgen/pfle-
gen.

gen und waren / und endlichen / da sie Anno 1643. den 29. Maij
 in dem 68. Jahre ihres Alters auff der Superintendur allhier sel.
 verstorben / ehrlich begraben lassen. Von gedachten Christlichen
 Eltern ist er nicht allein nach der leiblichen Geburth durch die
 Geistliche Wiedergeburt dem Herrn Christo zugetragen / von
 angeborenen und selbst begangenen Sünden abgewaschen / und
 mit dem Namen Martinus in die Matricul des himmlischen Le-
 bens einverleibet worden / sondern auch / weil sie gemercket / daß er
 ein Kind guter Art / *εὐφώνος*, indolis bonæ & ingeniosus were /
 und eine feine Seele von Gott bekommen hette / Sap. 8. v. 19. so
 haben sie ihn nicht allein von Kindes-beinen an wol erzogen / und
 fleißig zur Pietet und Gottes-Furcht angehalten / sondern haben
 ihn auch im 7. Jahre seines Alters in die Schule nach Rehms-
 berg geschicket / da er etliche Jahr unter der Disciplin und Infor-
 mation Herrn M. Jacobi Rhodii / eines Gelehrten / Christlichen
 und fleißigen Mannes / die fundamenta Pietatis & bonarum
 artium dermassen geleet / daß man ihn von dannen in eine be-
 rühmtere Schule schicken müssen ; wie er denn darauff auff gut-
 achten seines sel. H. Vaters und H. Præceptorum nach Wits-
 tenberg in die Stadt Schulen sich begeben / da er nicht allein
 dem Choro Musico, damit er sich besser hinbringen können / bey-
 gewohnet / sondern auch in Latinis, Græcis & Ebraicis solche
 Profectus erlanget / daß er Anno 1625. umb Michaelis auf Rath
 und Gutachten vornehmer Leute und seines sel. H. Vaters nach
 genommenem Abschied und gehaltenen Oratione valedictoria
 de Gratitudine aus der Stadt-Schulen zu Wittenberg sich be-
 geben / und auff der Vniversitet daselbsten die Lectiones publi-
 cas & privatas zuhören angefangen / auff welcher Vniversitet er
 die Zeit nicht mit müßiggang oder fressen und sauffen / sondern
 fleißigem Studiren zubracht / den er über 13. Jahr daselbsten rühm-

lichen Fleiß angewendet / und seine Studia nicht ἀνεπίτως καὶ ἀμω-
 βόδως, sondern ἐπιμωβόδως tractiret, uñ anfangs die Hochgelahrten
 Philosophos, D. Johannem Scharffium, D. Nicolaum Zap-
 fiam, M. Erasmus Schmidium, M. Augustum Buchnerum,
 M. Reinhardum und andere in Philosophicis; nach verfließung
 etlicher Jahr aber D. Jacobum Wellerum und Martinum
 Trostium Sel. in Ebraicis gehöret; und als er 3. Disputationes
 Philosophicas publicè gehalten / ist ihm Anno 1629. den 26.
 Martii unter dem Decanat H. M. Erasmi Schmidii mit grossem
 Ruhm der Gradus Magisterii conferiret worden / und hat er un-
 ter 22. Candidaten den 11. Locum erlangel. Darauff hat
 er sich erst recht angegriffen / und ein Specimen Eruditionis nach
 dem andern ediret. Denn als er Anno 1630. den 4. Aug: sub
 Præsidio H. Professoris Scharffii ex Metaphysicis de Sub-
 stantiâ publicè disputiret und Licentiam erlangel / Collegia
 privata zuhalten / hat er Anno 1631. den 24. April. in dem 23. Jahr
 seines Alters præsidiret, und darauff zum öfftern allerley Dispu-
 tationes Philosophicas öffentlich gehalten / auch die Lectiones
 und Disputationes privatas fleißig continuiret, und von Anno
 1630. bis auff seinen Abzug / welcher Anno 1637. erfolget / 28.
 Collegia Logica, 22. Metaphysica, 6. Pneumatica, 10. Ethica,
 1. Historicum, 1. Oeconomicum, 1. Quæstionum illustrium,
 und 4. Politica, und also in allen 73. Collegia Philosophica,
 theils Lectoria, theils Disputatoria privata & publica gehalten /
 und neben vielen einzelnen Disputationibus einen Tractatum de
 accurato disputandi genere, ein Systema Metaphysicum, Ex-
 ercitationes Metaphysicas, und ein Systema Ethicum, wie auch
 Tabellas Ethicas, Politicas, und Oeconomicas in den Druck
 gegeben. Anno 1633. ist er wegen seiner rühmlichen Erudition
 von der löblichen Philosophischen Facultet daselbsten zum Ad-
 juncto und Assessore ihres Collegii eligiret und auffgenom-
 men

men worden / do er darauff den 29. Maij. publicè pro loco disputiret und vorgedachten Tractatum examini publico unterworffen.

Weil aber der sel. H. General-Superintendens:iederzeit diesen Vorsatz gehabt / dermaleinsten Gott in seiner Kirchen zu dienen / als hat er neben denen Exercitiis Philosophicis seine Gedancken auch auff die Theologiam gewendet / und von dem 1630. Jahr an mit unauffhörlichem Fleiß das Studium Theologicum getrieben / und sich driinnen opponendo, respondendo und disputando exerciret, wie er denn ein Collegium disputatorium nach dem andern besuchet / und insonderheit unter H. D. V Vilhelmo Lysero Sel. den ganzen Bellarminum, die vermeinte Theologiam Christianam des bekanten Anhaltischen Calvinisten Marci Friderici V Vendelini, und die meisten Epistolas Paulinas mit durch disputiret, zum öfftern opponiret, auch unter allen Herren Theologen publicè respondiret, als unter H. D. Jacobo Martini de æternâ Christi Deitate contra Photianos, & de S. S. Coena contra Becanum; unter heren D. Paulo Röbero de Communionem sub utraq; specie contra Becanum; unter H. D. V Vilhelmo Lysero de 100. Quæstionibus contra Pontificios, und unter H. D. Johanne Hülsemanno de Lapsum primorum Parentum ex C. 3. Genesios; hat auch Anno 1636. mit Consens und Beliebung der Theologischen Facultet zu Wittenberg selbst privatim ein Collegium disputatorium Theologicum cum applausu Studiosorum gehalten / die Augspurgische Confession durch disputiret / und dabey nicht allein selbst merklichen in scientiâ Theologicâ proficiret, sondern auch andere dabey statlich informiret, und viel tapffere gelehrte Männer gezogen / derer noch theils am Leben / und ihm vor treue information höchlich dancken. Da sollen jung Leute / welche dermaleinsten

Gott

Woll in Kirchen und Schulen / wie auch im Weltlichen Regi-
ment dienen / und vornehme Aemter verwalten wollen / von dem
Sel. H. D. Caselio lernen / wie sie sich à teneris angreifen / den
Kopff dran strecken / ihre Studia mit höchstem fleiß tractiren, und
plus olei quàm vini & cerevisiæ, mehr Oel als Wein und Bier
verzehren müssen / wenn sie das vorgesteckte Ziel erreichen und
etwas ehrliches und vornehmes studieren wollen. Post industri-
am sequetur Sapientia, oder wie es eigentlich nach dem He-
breischen Text lautet: Præstantia rectificandi Sapientia,
Weisheit folget auff den Fleiß / saget der weisste unter allen
Königen / Salomon. Eccles. 10. v. 10.

Anno 1637. hat Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die hoch-
löbliche Universität den sel. H. Superintendenten zu der damals va-
cirenden Superintendentur zu Jessen unterthänigst præsentiret, und
hat er darauff den 2. Augusti in der Churfürstl. Schloß-Kirchen
zu Dresden / und den 16. Sontagnach Trinitatis in der Kirchen
zu Jessen die Prob. Predigt abgelegt / ist auch nach gehaltenen
Predigten und ergangenem Examine von wolgedachter Uni-
versität zum Superintendenten dahin vociret, und von höchstge-
dachter Churfürstl. Durchl. gnädigst confirmiret worden / dar-
auff er den 24. Octob. daselbst angezogen / und hat derselben Kir-
chen 4. Jahr mit rühmlichem fleiß vorgestanden / und sich also bey
seinen Pfarr-Kindern verdienet gemacht / daß sie ihn herzlich gelie-
bet / geehret / und mit vielen Guthaten begegnet / auch sehr ungerne
von sich gelassen. Anno 1638. hat er auff Rath seiner Herrn
Præceptorum und Promotorum bey der Theologischen Fa-
cultet zu Wittenberg Licentiam petiret, den 7. und 8. Maiß
vor Wittage unter H. D. Jacobo Martini de Notis Ecclesiæ
disputiret, darauff den 9. Maiß den Gradum Licentiatum / und
den 28. Augusti den Gradum Doctoris / und zwar unter 5. Do-
ctorandis den 3. Locum erlanget.

Anno

Anno 1641. ist der Sel. H. Superintendentens von dem Durchlauchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Friedrich Wilhelm / Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/2c. Unserm gnädigen Fürsten und Herrn / auff vorhergehende gnädige Commendation der Weyland Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürstin und Frauen / Frauen Dorotheen/ Marggräffin zu Brandenburg / Herzogin in Preussen, geborenen zu Braunschweig und Lüneburg / nunmehr Christeligen und hochlöblichen andenkens/ und des Weyland Hoch-Wollem Herrn Johann Löfers / auff Preßsch und Salis / der Ehre Sachsen Erb-Marschalls und der Fürstl. Sächs. Ober-Steuer-Einnahme alhier Directoris, nunmehr auch sel. gedächtnuß/ anhero nacher Altenburg gnädig beschrieben worden / da er an dem andern Sonntag nach Trinitatis in der Fürstl. Schloß-Kirchen eine Prob-Predigt gehalten / und darauff von hochgedachter seiner F. G. zu dero Hoff-Predigern und des F. S. Consistorii Assessoren vociret und beruffen worden / da er den 20. Sonntag nach Trinitatis gedachten Jahrs in einer Christlichen Predigt seine liebe Pfarr-Kinder zu Jessen gesegnet/ und nach genommenen freundlichen Abschied von denen/ mit vielen Thränen begleitet gezogen/ und sich anhero begeben/ wie er den 19. Sept. mit den lieben seinigen alhier glücklich ankommen / und hat darauff den 22. Sonntag nach Trinitatis seine Anzugs-Predigt in der Schloß Kirchen alhier gehalten/ welche neben der Prob-Predigt in öffentlichen Druck kommen / und noch vorhanden sind.

Nach Sel. hintritt H. D. Egidii Hunnii, wolverdienten General-Superintendentens unnd des löblichen Fürstl. Sächs. Consistorii alhier vornehmē Assessoris, ist er von mehr hochgedachtem unserm gnädigen Fürsten und Herrn Anno 1642. an dessen Stelle gnädig begehret worden/ doch also, daß er am Fürstlichen Hoffe
 R zugleich

zugleich zugewisser Zeit mit auffwarten solte/wie auch bishero geschehen/darauff hat er, in der Barthol. Kirchen alhier den 3. Sonntag nach Trinitatis eine Prob-Predigt gethan/und den den 27. Junii die Vocation empfangen/und den 21. Sonntag nach Trinitatis seine Anzugs-Predigt abgelegt.

Des sel. verstorbenen H. Gen. Superint. Ambr. betreffente/so hat er dasselbe zu Hoff und in der Stad mit höchstem fleiß verrichtet/und nicht leichtlichen einige Predigt/do er sonderlich gesund gewesen/vor sich thun lassen. Sein Symbolum war mit dem Apostel Paulo: wehe mir/wenn ich das Evangelium nicht predige. 1. Cor. 9/16. Er hat aber als ein rechter Schrifftgelehrter zum Himmelreich gelehret/seinen Pfarr. Kindern alles und neues fürgetragen/Matth. 13. v. 52. den Sanfft- und Weh-stab mit sonderbarer bescheidenheit gebrauchet/Zach. 11. v. 7. und das Lied Moses und des Lambs gesungen/Apoc. 15. v. 3. nach dem es die Noth durfft erfordert. Denn er war kein Pay-Prediger; Esai. 30. v. 10. er kundte den Leuten keine Küssen unter die Armen und Pfäule zum Häupten legen/Ezech. 13. v. 18. und ihnen das Placebo singen/wenn sie wieder Gott und seine Gebot gesündigt gehalten/sondern er warnet sie für zeitlicher und ewiger straffe/und trachtete dahin/damit ihre Seelen möchten erretet werden. Ezech. 3. v. 18. Und ob er schon deswegen bisweilen der Propheten Lohn und der Welt Vndanck bey vielen damit verdienete/achtete er es nicht/er erinnerte sich/das Christi treue Diener der Welt nicht solten nach gefallen predigen/Gal. 1. v. 10. sondern müsten sie erzümen. Bey dem Fürstl. Sächs. Consistorio hat der Sel. H. Superintendens sonderbahren Fleiß spüren und mercken lassen/in dem er alle Geistliche Sachen/welche daselbst tractiret un direct worden/mit Fleiß erwogen/denen klagenden Kirchen- und Schul-Dienern mit willigem Rath und Hülffe an die Hand ge-

gan

gangen/und sonderlich fleissige Auffsicht gehabt / damit unsers gnädigen Fürsten und Herrn Jura nicht möchten geschwächt werden. Was auch der selige Mann für ein Gott wolgefällig und dem gemeinen Mann höchstnothwendig und nütliches Werk verrichtet / daß er die Catechismus Information helfen einführen / und selbst die Praxin Catechetica verfertigen / ist in und ausser diesen Landen rühmlich bekant / und ob schon anfangs solch Werk ihrer viel / weiß nicht aus was nichtigen Ursachen / übel gedeutet / so ist doch gewiß / daß dadurch allbereit viel guts gestiftet / und etliche 1000. unwissende in dem Catechismo unterrichtet worden / auch mehr daraus gelernt haben / als sie vordessen gewußt. Fürwar / wenn der Sel. H. D. Caselius nichts mehr zu Alenburg gethan / als diß / so könnte er nicht gnugsam gerühmet werden / ist auch kein Zweifel / der Allerhöchste Vergeltter werde wegen solches Christlichen Wercks den Sel. H. D. Caselium, als einen vornehmen Mann und Lehrer der Christlichen Kirchen / mit desto grösserer Herrlichkeit schmücken und zieren / auch solches seiner hinterlassenen Frau Witben und Kindern mit zeitlichem und ewigem Segen vergelten. Über diß hat der sel. H. Superintendent. grosse Müh und Arbeit angewendet / damit der bey dem langwärrigen Kriegswesen gefallene Fiscus der Priesterschaft in dieser General-Inspection wieder gangbar gemacht und vermehret worden / daß da vordessen eine Pfarr-Witbe nur 50. fl. nach ihres Herrn absterben bekommen / sie nunmehr 100. fl. einzuheben und zu geniessen hat. Und ist diß noch zudencken / daß durch Einrathung des sel. H. D. Caselii, ein absonderlicher Fiscus für die Superintendenten dieses Fürstenthumbs / und das Hoff- und Stadt Ministerium allhier auffgerichtet worden / daraus eine Witbe nach absterben ihres Herrns 120. fl. zugewarten hat. Die Conventus Synodales hat der sel. Mann Jährlichen mit fleiß gehalten / dabey die ganze Ehrwürdige Priesterschaft

schafft der Stade und auff dem Lande sich befunden / nützliche Colloquia gepflogen / von den wichtigsten Glaubens-Articulis publicè in der Bartholomei Kirchen disputiret un̄ andere nothwendige Sachen expediret. Wie hoch der sel. H. General-Superintend. das Visitation-Werck der Kirchen und Schulen in diesem hochlöblichen Fürstenthumb betreffent / ihm angelegen sein lassen / wie er allbereits mit seinem H. Collegâ dem Fürstl. Sächs. hochverordneten H. Praesidenten des Consistorii, einen glücklichen anfang darzu machen / auch bey ziemlich er unabhängigkeit viel Kirchen visitiret, und deren Einkünfften in stand bringen helfen / das werden die Visitations-Acta geben und bezeugen. Summa / H. D. Caselius hat sein Ambt mit solcher dexteritet und Treue verrichtet / daß ihm auff seinen Grabes-stein loco Epitaphii mit Wahrheit kan gehauen werden: Da liegt ein treuer Diener **JESU CHRISTI**. Sünden und Lastern ist der sel. H. General-Superint. feind gewesen / und hat nicht allein sich dafür gehütet / sondern auch seine anvertraute Pfarr-Kinder treulich davor gewarnt; sonderlich aber hat er einen Eckel gehabt an der Hoffart / an Fressen und Sauffen / an Unzucht und Hurerey / daher er solchen Lastern zufluchen / und wo möglich / sie ganz zu dämpffen / seinen Zucht-Spiegel geschrieben und in Druck gegeben / daraus sonderlich das Frauenzimmer lernen sol / wie es wider alle Zucht und Erbarkeit lauffe / wenn sie sich allzu sehr entblößen / und in leichtfertiger Tracht einhergehen; auch hat er bey unserm gnädigen Landes Fürsten und Herrn auff unterthäniges erinnern so viel erhalten / daß Anno 1645. den 10. Nov. ein gnädiges Rescriptum publiciret, und den 3. Septembris 1646. repetiret worden / darinnen das übermäßige schwelgen / volleney / fressen und sauffen / auch tanzen und springen verboten; ja er hat auch dahin cooperiren helfen / daß man nach denen vor

viele

vielen Jahren ausgelassenen Fürstlichen Mandaten Hurer und
 Huren auff ausgestandene Gefängniß an den Pranger gestel-
 let/ausgepauctet/religiret und verwiesen hat : Gott erwecke
 mehr Christ-eiferige Herzen / welche dem Huren-Teuffel zu
 fluren/und Zucht und Erbarkeit einzuführen / ihnen höchstans
 gelegen seyn lassen / denn die höchste Nothdurfft erfordert es.
 Sonst hat der sel. H. General-Superintendens in seinem Leben
 sich als ein Exemplarisches Priester erwiesen/ist seinen Pfarrkin-
 dern mit gutem Exempeln vorgegangen / und hat niemand dro-
 gernuß gegeben : mit seinen HERN Collegem in dem Fürstl.
 Consistorio, wie auch in dem Ministerio hat er vertrauliche
 Correspondens gehalten und sich dahin bemühet / daß alle wie-
 derwerdigkeit möchte vermieden werden : hat er etwas Ambis we-
 gen mit einem und dem andern zu reden und anzuvordnen gehabt/
 so ist alles von ihm mit sonderbahrer discretion und sanftmuth
 bestellet worden / und hat sich vermessen erwiesen/ daß man mit
 Wahrheit sich nicht über ihn beschweren kan: wann auch der selige
 Mann einem und dem andern dienen können / ist er willig darzu
 gewesen/und ob er schon bey manchem wenig Danck verdienet/
 hat er es doch verschmerzet/ **G**ott befohlen/ und sich erinnert/
 was der König Salomon Prov. 19. v. 11. sagt: wer gedultig ist/
 der ist ein kluger Mensch / und ist ihm ehrlich, daß er Unlugen
 überhören kan. Es kan die Zeit kommen/ daß solche undanckba-
 re Menschen nach D. Casellum werden s. uffsen und wündicken/
 daß er noch da wäre / aber es wird zu späte seyn. Ex Carentiâ
 wird man künfftig s. hen/ was man für einen Mann an ihm ges-
 habt und verlohren hat. Demen Armen ist er gewogen gewesen
 und wo er denenselben de proprio fluren können / hat er es mit
 willen gethan/hat auch darzu geholffen / daß für Arme durch
 den Krieg verderbte Priester- und Schul-Dienste / wie

auch abgebrante und andere dürfftige Leute / zu unterschieds-
 lichen malen Collecten in dem ganzen Fürstenthumb ange-
 stellet worden / damit man ihnen in ihrer Dürfftigkeit bey-
 springen können. Doch müssen wir dabey auch dieses gedencken/
 daß der selige H. General Superintendens sich vor keinen Engel
 ausgeben/sondern sich unter die Zahl derjenigen gerechnet / wel-
 che Gott umb Vergebung der Sünden anprechen müssen. Psal.
 32. v. 6. Es ist ihm aus Gottes Wort wol bekant gewesen / daß
 er ein sündiger Mensch / Luc. 5. v. 8 circum datus infirmitate, mit
 Schwachheit umbgeben/wie geschrieben steht / Hebr. 5. v. 2. daher
 er nicht allein täglich Gott in dem Gebet des Vater unsers umb
 Erlassung seiner Sünden-schuld ersuchet / sondern hat sich auch
 zum öfftern in den Beichtstul eingefunden / sein Herz in wahrer
 bußfertigkeit für Gott ausgeschüttet / seine Sünden herzlich und
 schmerzlich bereuet und beseuffet / sich des theuren verdienstis
 Jesu Christi getroestet und versichert / daß gleich wie des Herrn
 Jesu theures Blut eine Versöhnung für der ganzen Welt
 Sünde ist / also sey es auch in Specie eine Versöhnung für seine
 Sünde: und nach dem er von seinem Beichtwater die Absolution
 empfangen / hat er darauff in grosser Devotion das hochwürdige
 Abendmahl zu Stärckung seines Glaubens und Versicherung
 seiner Seligkeit empfangen.

Wir müssen aber auch des sel. verstorbenen H. Superintenden-
 tenten Ehestandes gedencken / denn weil ihm aus Gottes Wort
 bekant gewesen / daß so wol Geist- als Weltlichen Personen zuge-
 lassen / in den heiligen Ehestand zutreten / als hat er mit der Er-
 barn und Ehrentugendsamen / damals Jungfrauen Margare-
 then / Herrn Sebastian Strahlens / vornehmen Bürgers und
 Handels-Manns in Wittenberg sel. nachgelassener Ehelicher
 Tochter / auff vorhergehendes freiffiges Gebet mit Rath und
 Ein-

Einwilligung beyderseits Mütter und Befreunden den 29. Junij 1638. inbeyseyn der Herrn Theologorum und anderer Professorum und vornehmer Leute Sponsalia publica gehalten / und darauff zu Jessen den 21. Septembris sich mit derselben öffentlich Copuliren und einsegnen lassen / auch mit ihr eine gesegnete Ehe besessen und 5. Ehepfläncklein erzielet / von welchen Anno 1640. den 8. Decemb. ein Töchterlein zu Jessen / und ein Söhnelein alhier zu Altenburg nach empfangener Nothtauffe also bald selig entschlaffen / 3. aber / als Anna Justina / welche Anno 1639. den 12. Novemb. zu Jessen geboren / und diß lauffende Jahr den 12. Febr. dem Ehrwürdigen / Vor-achtbarn und Wolgelahrten H. M. Abraham Trillern / verordnetem Adjuncto und Pfarrer zu Crimis Ehlichen copuliret und vermehlet worden; denn Friedrich Immanuel / welcher Anno 1642. den 10. Febr. und Anna Margaretha / die Anno 1643. den 9. Maij alhier zu Altenburg geboren / sind / so lang als Gott wil / noch am leben / die wir dem allerhöchsten / als dem treuesten Waisens-Patron befehlen und wünschlen / daß er zu deren Education und Erziehung seine milde Gnade und Segen verleihen wolle / inmassen denn nicht zu zweiffeln / daß der Grund-gütige Gott / wenn sie ihn nur fürchten werden / ihres sel. H. Vaters so wol Münd- als Schriftlichen hinterlassenen Wunsch erhören / und ihnen alles dasjenige / was ihnen zu Leib und Seel nötig ist / aus Gnaden bescheren und geben werde.

Gleich wie aber alle Christen Kreuz-träger sind / also hat es auch dem sel. H. General- Superintendenten am Kreuz die Zeit seines Lebens nicht gemangelt / denn der liebe Gott ihn bald in seiner Kindheit / als er nur 3. Jahr alt gewesen / mit dem Wahlzeichen seines liebe Sohnes signiret / In dem er ihn / anderer Kranckheit zugeschweigen / mit der giftigen Seuche der Pestilens angegriffen / daran er sehr gefährlichen Kranck gewesen / da auch seine sel. Frau:

Frau Mutter das Gelübde gethan / wenn dieser ihr Sohn würde leben bleiben / so wolte sie nach dem Exempel der Gottseligen Hannæ / ihn dem Herrn zueignen / daß er solte studiren / und Gott in seiner Kirchen dienen und auffwarten : In seinem Mänlichen Alter hat er so wol zu Jessen als allhier zu Altenburg unterschiedliche schwere Kranckheiten erdulden müssen / und hat ihm sonderlich das malum hypochondriacum, der morbus ægemonos, wie auch Schmerzen des Magens grosse ungelegenheit verursacht; welche letztere Beschwerung ausser allen zweiffel daher entsprungen / weil er in der Jugend viel dulden müssen / denn er bey geringer Kost und dem Communiter Brodt zu Wittenberg etliche Jahr lang / wegen seiner seligen Eltern unvermögenheit / sein Studiren müssen continuiren, dabey famuliren und sich so lange spärlich erhalten / bis endlich Churf. Durchlauchtigkeit zu Sachsen auff untermännige Recommendation der Universität daselbst gnädigst bewilliget / daß ihm anfangs Jährlich 30. fl. ferner 40. fl. weiter 50. fl. und endlich 90. fl. zum Stipendio bezahlet worden / welche Gelder er neben andern / so er von seinen Collegiis eingehoben / wolangeleget / und binnen 13. Jahren / als er zu Wittenberg studiret, durch seinen Fleiß solche Erudition und Geschicklichkeit erlanget, daß er damit Gott und Menschen dienen können.

Wie es dem H. General-Superintendenten in seinen hohen Ambtern ergangen / was er von dem Satan und der bösen Welt wegen seines wolmeinenden Straff-Ambts offtmals leiden müssen / das ist Gott bekand / er hat es aber alles mit Gedult ertragen / und geneußt numehro dafür die himmlische Glori und Herrlichkeit.

Endlich müssen wir auch von des selig verstorbenen H. General-Superintendenten letzten Kranckheit und sanfft in hincritt aus der bösen Welt etwas anführen. Kurz zuvor haben wir ge-

ge-

gemeldet/das der sel. H. Superintendens an dem malo hypochondriaco und scorbutico viel Jahr lang laboriret, auch bey ihm andere Symptomata und Zufälle sich ereignet / die eine Schwachheit des Magens und vielfältiges brechen verursacht haben; diß malum hat vergangenem Herbst de novo zu recrudesciren angefangen/und den Winter durch wechsels weise angehalten / denn er bald sich wol auff befunden/ das er sein Ambe verrichten können/bald aber hat er sich wieder legen müssen/sonderlich aber hat sich bey ihm gefunden difficultas respirandi und eine Versehung des Aethems / das er zu keiner Luft kommen können / sind auch continuirliche Ohnmachten bey ihm zugeschlagen / dadurch die spiritus und Kräfte in ganges abnehmen kommen. Ob nun schon die Herrn Medici allen möglichen Fleiß angewendet/solchen Beschwerden abzuhelffen/ und darwieder die allerlöstlichsten Medicamenta verordnet / und vom dem H. Patienten willigst gebraucht worden/so hat doch kein erwünschter effect erfolgen wollen/weil sich sonderlich die scharffen verborgenen Feuchtigkeiten in der Milz/ Mesenterio und andern Principal-Gliedern alzu sehr geheuffet/die kein einig Medicamentum/wie löstlich es auch gewesen / zur richtigen Wirkung kommen lassen wollen. Endlich ist ein Febris marasmodis, wie es die Herrn Medici nennen/darzu kommen/welches das Fleisch weggenommen/das Humidum radicale verzehret / und einen defectum Spirituum causiret; dabey er denn gemercket/das nunmehr sein Ende vorhanden / derowegen er auch/als ein rechter Theologus Practicus, sich darzu geschicket/sein Haus bestellet/wie ers nach seinen sel. Hintritt wolle gehalten haben / disponiret, sich Gott ganz und gar ergeben/ und mit dem alten Simeon nichts mehr als eine gnädige Analysin und Auflösung gewünschet/auch sich erkläret/ Er fürchte sich für dem zeitlichen Tode

Todt nicht / sondern wolte gerne und willig sterben / weil er wüßte /
 daß sein lieber himmlischer Vater / dessen Ehre er in seinem ganz-
 gen Leben gesucht / und dessen Befehl er in seinem Amte treulich
 verrichtet / ihn im Todt nicht lassen / sondern treulich Beystand
 leisten würde / daß er mit S. Paulo einen guten Kampf kampf-
 fen / und durch den Todt in das Ewige Leben dringen könnte.
 Hat auch sonderlich vor seinem sel. Ende Gott herrlichen gedan-
 cket / daß er ihm von jugend auff Sinn und Muth / Habilitet und
 Gelegenheit denen studiis obzuliegen / in gleichen notwendige
 Sumptus und bequeme Beförderung bescheret. Nachmals hat
 er in Unterthänigster und Unterthäniger Demuth gedancket
 dem Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn
 Friederich Wilhelm / Herzogen zu Sachsen / Süllich / Cleve
 und Berg / unserm gnädigen Fürsten und Herrn ; dero herrliche-
 sten Gemahlin / ihrer Fürstl. Durchlauchtigkeit / unserer gnädig-
 sten Princessin und Frauen / wie auch der Fürstl. Sächs. Eisen-
 nachischen Frauen Witben / unserer auch gnädigen Fürstin und
 Frauen / vor alle erwiesene hohe Beförderung / Gnade und
 Wohlthaten / und in seiner Kranckheit durch öfftere Nachfrage
 und Überschiebung köstlicher Stärckung bezeugete gnädigste
 und gnädige Vorsorge / auch für hochgedachtes unsers gnädigen
 Fürsten und Herrn / und der Fürstl. Sächs. Eisenachischen
 Frau Witben in dero Fürstl. Personen gnädige Besuchung und
 Erbieten / in künfftigen den seinigen mit fernerer Gnade gewogen
 zubleiben ; und weil er diß unterthänig zu verschulden nicht ver-
 mocht / hat er herrlich gewünschet / der Allgewaltige Gott wolle
 überhochgedachte Fürstl. Gnaden / dero herrsvielgeliebten Hoch-
 Fürstl. Gemahlin / Jungen Princken und Freulein / die Fürstl.
 Frau Witbe zu Eisenach / wie auch das ganze Hochlöbliche
 Chur- und Fürstl. Hauß zu Sachsen seine Gnaden-Augen Tag
 und

und Nacht offen halten / und sie in gesambt an Leib und Seele segnen. Er hat sich auch bedancket gegen die Fürstl. Sächs. hochverordnete Herrn Canzler und Rache / Herrn Præsidenten, Assessores des Consistorii und seine Herrn Collegen im Ministerio bey Hoff und in der Stadt wegen vertraulicher Correspondens und Collegialischer guter Freundschaft / die sie mit ihm gepflogen; Ingleichen gegen alle hohe Fürstl. Officirer, gegen die Herrn Beampten / gegen E. E. Rath und ganze Bürgerschaft allhier / wegen aller Wohlthaten / die sie ihm Zeit seiner Anwesenheit erwiesen / bittende / daß Gott solches einem ieder so wol zeitlich als ewig vergelten wolle. Und nach dem er sich also abgesegnet / und gegen seinem Reich-Vater und andere anwesende erwehnet / er hätte alle seinen Beleidigern herrlich verziehē und vergeben / wolle auch noch seuffsen / daß Gott ihnen selnet wegen nichts zurechnen wolle / hat er sich umb nichts mehr bekümmert / als umb Gott / hat ihm deswegen die schönsten Gebet lassen fürlesen und befohlen / man solte Geistreiche Lieder singen / wie er denn selbst esliche angefangen / und hat damit angehalten / bis seine Seele aus dem Leibe ihren Abschied genommen und zu Gott dem Himmlischen Vater / der sie erschaffen / zu Gott dem Sohn / der sie erlöset / und zu Gott dem Heiligen Geist / der sie in der heiligen Tauffe geheiligt und gereinigt / von den himmlischen Fron-Geisterlein / den heiligen Engeln / getragen worden / welches geschehen den 14. April. Abends umb 6. Uhr / da gleich mit der Glocken das gewöhnliche Buß-zeichen gegeben worden / und er 47. Jahr / 5. Monden / und eine Woche in der Welt gelebet hat.

Das ist des sel. verstorbenen H. General-Superintendenten Lebens-Lauff / daraus erscheinet / daß er hier recht durch das Jammerthal gangen / Psal. 84. v. 7. und bey seinen hohen Amb-

ern grosse Mühe und Arbeit, Widerwertigkeit und Creuz aus-
 sehen müssen/aber dabey sich als ein treuer Diener Jesu Christi
 erwiesen/ und das Ampt eines Evangelischen Predigers ieder-
 zeit redlich verrichtet. Nun ist er aus der streitendem in die Tri-
 umphirende Himmels-Kirche versetzt/und befindet sich in dem
 Collegio der Propheten Altes und Apostel Neues Testaments/
 und ist gezieret mit der Krone des ewigen Lebens. Das ist eine
 stattliche ausbeute/die er von dem Erzhirten und Bischoffe un-
 serer Seelen erlangt. / damit lest er sich ewiglich begnügen/und
 begehret nichts weiter. Gott verleihe seinem Körper in der Er-
 den eine sanffte Ruhe bis an den Jüngsten Tag/ und erwecke als
 denn solchen/vereinige ihn mit der Seelen / und führe ihn ein zu
 dem himmlischen leben: gebe aber uns unterdessen zu erkennen/
 daß in diesem hochlöblichen Fürstenthumb ein gewaltiger Kir-
 chen-Pfeiler und Seule gefallen / und helffe daß solche Stelle zur
 Ehre seines Namens und des Landes Wolfarth mit einem
 Gelehrten/Gottfürchtigen und Exemplarischen Manne wieder
 ersetzt/auch solcher Fall nicht etwan grösser Unglücke nach sich
 ziehe/wie wir denn umb Abwendung alles Unglücks Gott in
 einem andächtigen Vater unser demütig ersuchen / und darein
 die höchstbetrübtte Frau Witbe/ ihre lieben Kinder / und andere
 Anverwandten einschliessen wollen / daß Er sie durch seinen
 H. Geist kräftig trösten/auffrichten und ihre Herzen verbinden
 wolle/damit sie sich seinem Väterlichen und allzeit wolmeinendem
 Willen untergeben/ und das aufgelegte Creuz in Gedult
 ertragen/zu diesem Ende betet in Andacht
 Das heilige Vater unser.

Ab



Abdankung.

Des Durchlauchtigen / Hochgebohrnen
Fürsten und Herrn / Herrn Friederich Wilhelms/
Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Landgraffen
in Thüringen / Marggraffen zu Meissen / Graffen zu der
Mark und Ravensberg / Herrn zu Ravensstein /
unfers gnädigen Fürsten und Herrn /

Ingleichen

Der Durchlauchtigsten / Hochgebohrnen Fürstin
und Frauen / Frauen Magdalenen Sibyllen / gebohrnen aus
Ehr. Fürstl. Stamm und vermählten Princessin zu Sachsen / Jü-
lich / Cleve und Berg / Landgräffin in Thüringen / Marggräffin zu
Meissen / Gräffin zu der Mark und Ravensberg / Frauen
zu Ravensstein / unserer gnädigsten Princessin
und Frauen /

So auch

Der Durchlauchtigen / Hochgebohrnen Fürstin und
Frauen / Frauen Dorotheen / gebohrnen / vermählten und izeo ver-
witweten Herzogin zu Sachsen / Jülich Cleve und Berg / Landgräffin in
Thüringen / Marggräffin zu Meissen / Gräffin zu der Mark und Ra-
vensberg / Frauen zu Ravensstein / unserer auch gnädigen Fürstin
und Frauen /

Hochansehnliche Herren Abgesandte: Magnifice, Hoch-Edel-
geborne / Bestrenge / Beste und Mannhaffter: ingleichen Magnifici/
Hoch-Edelgeborne / Bestrenge / Beste und Mannhaffte: Edle / Hoch- und
Wohl- Ehrwürdige / Wohl- Ehrenveste / Groß- und Vorachtbare / Hoch-
und Wohlgelahrte / Hoch- und Wolweise / Ehren- Wolgeachte / Ehrsa-
me / Kunstreiche und Namhaffte / insonders Groß- und vielgünstige
Herren / Hochgeehrte Patronen / vornehme Freunde und wohlgenetigte
Gönner: Wie auch Hoch-Edelgebohrne / viel Ehr- und Zu-
gendreiche / Erbare und Zug-ndsame Frauen
und Jungfrauen,

L. iij.

D. Todt.





Dodt/ O Dodt/ wie ohne schonen und barmherzigkeit gehest du mit den Menschen um! wie gar wenig achtestu bitten und flehen dich noch eine zeitlang derer zu enthalten/ die wegen Alter und Jahre noch länger leben/ und auff diesem Welt-kreis mit ihren unvergleichlichen Gaben und hohen Verstand noch grossen nutzen hätten schaffen können! wie verlachest du alle Menschliche Anschläge/ und die köstlichsten Arzneyen / wenn du einmal beschloffen / mit diesem und jenem aus den Augen der allhier lebendigen abzuschneiden/ also das Nicephorus Gregoras dich nicht unbillich *δυσμενῆ ὀπλίτην* einen feindseligen Soldaten und gewapneten Mann nennet / der immer dahin trachtet / wie er seinem Feind / er sey jung oder alt / hohes oder niedriges Standes / Gelehrte oder Ungelahrte möge bepfücken / und ihn umbs Leben bringen/gedencket auch nicht ehe zu ruhen und nach zulassen / bis er sein Vorhaben zu Werck gestellet habe.

*l. 10. Historia
Rom. p. 179. 216*

*l. 2. Carm. Od.
14.*

in Alceste.

Wenn Horatius der Weltberühmte Lyricus diese Unbarmherzigkeit des Todes bey sich bedencket / wenn er sich hierzu über bey einem seiner Freunde schriftlich beklaget / so hebt er mit dem Eheu an: Ach daß weder Tugend noch Opfer den Unbendigen Todt kan hemmen und auffhalten / so daß wenn gleich einer demselben täglich 300 Kinder wolte schlachten und opffern lassen/ er dennoch nicht würde zu frieden seyn / noch diese an des Menschen Stelle annehmen! Zwar vom König Admeto schreibt Euripides der beruffene Griechische Tragoedus, daß Apollo bey den Parcis erhalten / wofern er einen würde schaffen / der wenn der Todt sich angeben würde/ vor ihm wolte sterben/ so sollte seiner auff dißmal verschonet werden: Allein es ist nur ein Poesisch erfinden / und hat Euripides in solchen Trauer-spiel nur die Liebess-Treu eines beständigen Eheweibes an Tag geben wollen.

ten. Denn wenn der Tod diese Bedingung annehme / wenn er mit opfern und auswechseln sich liesse befriedigen / so würde noch mancher der gegenwertigen Stunde zu sterben haben entgehen / und seinen Lebens-Lauff noch weiter hinaus führen können.

König David hätte dieses gerne geleistet / er were willig vor seinen Sohn gestorben / wenn der Tod hätte wollen tausch annehmen / denn so sagt er / mein Sohn Absalon / wolte Gott ich müste für dich sterben! Als Hecuba des Trojanischen Königs Witwe hörte / daß ihre Tochter Polyxena bey dem Grabe Achilles sollte geschlachtet und geopfert werden / hielt sie bey dem Griechischen Fürsten Ulysse flehenlich an / man wolte doch der schönen und jungen Tochter schonen / und sie an ihrer statt tödten und opfern: aber dieser Vorschlag wurde nicht beliebt / Polyxena mußte fort / sie mußte sich dem Unbarmhertzigen Bürger zum Opfer übergeben. Denn weil dieser macht bekommen über alles lebendige Fleisch / und wegen der Sünde kein Mensch ist / der demselben nicht wehre unterworfen / so machet ers auch mit demselben nach seinem gefallen; Er fordert und nimbt nicht / was wir ihm etwan möchten geben / wenn so eines seyn sollte / sondern er lieffet ihm aus nach seiner Beliebung: Er sitzt gleichsam als ein König in seinem Pallast / oder ein Richter unter dem Thor / er hat seine Diener / welche die Menschen nach seinem gefallen müssen fordern / und durch die Todes Pforten zu ihm einführen / sie mögen willig oder unwillig folgen / die Vernunft möge darvon urtheilen was sie wolle / sie möge sich darcin können schicken oder nicht. Consiliorum divinorum arcana vis est, captumque superat humani ingenii, sagt Pachymerius, Gottes Rathschläge sind uns verborgen / sie übersteigen weit Menschlichen Verstand / und erwecken in uns lauter Verwunderung.

Herr M. Diltzerus: 1687iger Zeit berühmte Prediger zu
Nürnberg. T. 1. Disp. Phi.
P. 463.

2. Sam. 18. v.
33.

Euripides in
Hecuba.

Dictys Crea-
tensis de Bel-
lo Troano. l.

5.

Es. 38. v. 10.

l. 11. Histor.

Nürnberg meldet / daß in einer vornehmen Stadt dieses Meißner Landes / zweene Leichensteine / eines Alten und eines Jungen neben einander legen : auff des Alten stünden diese Wort. Et mortuus est. Und er ist gestorben : Der Todt hat endlich diesen Mann abgefördert und hinweg genommen / nach dem er sehr viel Jahr auff dieser Welt gelebet / viel Elend und Trübsal hat ausgestanden. Auff das Jungen Menschen Stein stünden diese: Et mortuus est? Ist dieser Mensch schon gestorben? Hat er schon dem Todt müssen herhalten / der noch viel Jahr hätte leben und viel nütliches verrichten können? Und hiermit hat man anzeigen wollen / daß Menschliche Vernunft sich verwundere / sie lasse ihrs gar nicht gefallen / wenn noch junge und in der Welt hochnötige und nütliche Leute durch den Todt ohne schonen hinweg gerissen werden. Allein solches verwundern und urtheilen der Menschen achtet der Todt nicht / sein Symbolum heisset / Nulli parco, ich schonne keines Menschen / er sey jung oder alt / gelehrt oder ungelehrt / hohes oder niedriges Standes. Mors per omnes it, sagt Seneca, der Todt gehet durch die Menschen / nicht anders / als durch einen grossen Hauffen Lämmer / Schafse und anderer Thiere / erwehlet ihm aus / die täglich / ja stündlich gleichsam auff seinen Altaren sollen geopffert werden. Und dahin zielt der vorgeante Tragœdus / wenn er den Todt nennet *ιστην θανάτου* einen Priester der Todten. Vor Zeiten war diese der Priester vornehmste Berrichtung / daß sie neben ihren helffern schlachteten und opfferten / und haben wir aus denen Schriften der Vorfahren / daß sie nicht einerley Thiere / sondern junge und alte / grosse und kleine geopffert haben. Eben also maches es der Priester der Todten / er schlachtet zwar auch alte und verlebte Leute / die lang gewünschet haben / daß sie doch vom Todesmesser einmal möchten geschlachtet werden. Aber er lässet sich da
 mis

Epistel. 93.

In Alœstide

Natal. Comes
 l. 1. Mythol.

mit nicht begnügen / sondern er ergreiffe auch wol jüngere / ja schon
 net wol der Kinder im Mutter Leibe nicht / sondern diese müssen
 vielmahl die Altare seyn / darauff die noch verborgene Leibes
 Früchte geopffert werden.

Wie verwundern uns sonst über die grausamkeit / daß
 Amurates der Türckische Keyser seinem verstorbenen Vater zu
 ehren 600. junger Mannes Personen hat opffern lassen / als er
 den Isthmum mit Gewalt ein genommen. Aber was ist dieses?
 solten wir ausrechnen / wie viel nur junger und noch im besten
 Jahren sich befindenter Leute der Todt nur in einem Tag durch
 die ganze Welt schlachte / so würden wir uns mehr zuverwun-
 dern haben / wir würden hören / daß derer nicht nur 600. sondern
 etlich tausend wären. Denn es ist kein Hauß in der ganzen
 Welt / in dem der Todt nicht einen besondern Altar hätte / und
 gleichsam schlachte und darauff opfferte / was ihm beliebiglich /
 wer ihm aus den Einwohnern gefällig. Aus einem nimbt er ietz
 wol den einigen Sohn / und schonet der Töchter: Aus dem and-
 dern die einige Tochter / und schonet der Söhne bis auff andere
 Zeit: Bisweilen greiffet er zu und nimbt den Mann noch im be-
 sten Jahren / wenig achtent das hiedurch betrübte Witben / und
 Vaterlose Wäisen gemacht worden. Der heutige Tag hat ein
 solchen Trauer-Spiegel vor unsere Augen gestellt an dem Wey-
 land Hoch-Ehrwürdigen / Groß-Achtbarn und Hochgelahrten
 Herrn D. Martino Caselio, Fürstl. Sächs. ireugewesenen
 General-Superintendenten und Ober-Hoff-Prediger. Die-
 sen Gott ergebenen Priester / diesen hochgelahrten Mann hat
 auch der Todt-Priester ohne schonen auff seinen Altar geleet /
 er hat ihn ohne barmherzigkeit als ein grosses Opffer geschlach-
 tet / der wegen Alter noch viel Jahre bey uns leben / der mit seinem
 hohen Verstand und Beredsamkeit in der Kirchen Gottes noch
 viel nutzen hätte wirken können.

Laonic. Chab
 cocondylas II.
 7. de rebus
 Turoricis p. m.
 431.

W

Solche



Solche auffopfferung machet in uns verwunderung / sie gibt uns anlaß zudencken / warumb doch Gott solche nöthige und nützliche Leute vor der Zeit aus der Welt hinwegnehme / warumb er sie nicht vielmehr seiner Kirchen / ihren Weibern und Kindern zum besten noch länger im Leben gönne.

1. Reg. 2. 7. 63.
Homer. l. 7.
Od. Sueton.
in Nerone c.
12. Athenau.
l. 4.

Wenn vorzeiten grosse Opffer (welche die Griechen *Pyra* nennen) geschachtet und zu Aschen verbrant wurden / so gieng gemeinlich was wichtiges vor. Also hat Gott der Herr vielmal was grosses im Reich / wenn er aus einem Land und Stadt hochbegabte und hochnützliche Männer vor der Zeit hinwegreisset und durch den Todt auffopffert.

Zwar was sie vor ihre Personen betrifft / so meinets Gott mit ihnen gar nicht böß / es geschieht ihnen auch nicht übel / wenn sie Gott nicht so lang in so mühseligen / unruhigen und sorgfältigen ämptern lässet arbeiten / sondern sein bald zu Ruhe und Ergötzlichkeit bringet.

Nam citius mori vel tardius ad rem non pertinet: Bene mori aut malè, ad rem pertinet: bene autem mori est effugere malè vivendi periculum: sagt Seneca.

Epistol. 70.

Dannhero ist auch dem Herrn General Superintendenten vor seine Person nicht übel / sondern gar wol geschichen / daß ihn Gott sein bald aller Angst / aller Sorgen / aller Beschwerung entnommen / und der Seelen nach in die ewige Freude hat eingeholet. Von ihm kan mit bessern Recht gesagt werden / als was ihr gedachter Stoicus von dem Weltweisen Manne Metro- nacte saget: Vidit veram lucem, non fuit unus ex multis, & vivit, & vixit, & viguit. Denn der nunmehr selige Mann hat in seinem Leben das wahre Licht der Erkenntnuß Gottes und seines Worts wohl gesehen / und es seinen Zuhörern treulich und fleißig gezeigt / es war freylich seines gleichen am Verstande und

Epistol. 93.

Werde

Beredsamkeit nicht überall zu finden: und wie er bey uns sein Leben wol und löblich geführet / und seyn ihm anvertrautes hohes und schweres Amt unverdrossen und mit grossen Mühen verrichtet / also lebet er billich noch in unsern gedächtniß / und wird seines Lobs und nützlichen anordnungen nimmermehr vergessen werden. Seine Seele hat das Messer dieses Priesters gar nicht gefühlet / sondern sie ist also bald nach auffopfferung des Leibes zu Gott gen Himmel gefahren und schauet ihn in unaussprechlicher Freude. Wassen denn eben darumb die Abscheidung der Seele von dem Leibe von den Christen etwan Dies nativitatis, Der Tag der Geburt genennet worden. Der Leib ruhet gar sanfft und ohne schmerzen unter diesem Grabesstein / und erwartet der frölichen aufferstehung.

Als der Hochgelahrte Josephus Scaliger hat sterben wollen / hat er befohlen / man solle nach seinen Todt auff seinen Grabstein diese Wort graben.

Josephus Scaliger hic expectat resurrectionem. Unter diesem Stein ruhet Scaliger / und wartet / biß der Richter der Lebendigen und der Todten ihn wiederumb zum ewigen Leben wird erwecken.

Dieses könnte mit Verwechslung der Namen gar wol auch hierher geschrieben werden. Denn der sel. H. General-Superintendent: die Aufferstehung dieses Fleisches nicht allein aus der heiligen Schrift fleißig gelehret / sondern auch selbst von Herren geglaubet / und sich in seiner grossen Krauckheit kräftiglich getröstet / daß ob er gleich durch den Todt anieho geschlachtet und geopffert würde / er dennoch am jüngsten Tage zum ewigen Freuden leben wiederumb werde aufferwecket werden. Darumb so gönnen wir billich dem Herrn General-Superintendenten seine Ruhe / und der Seelen nach schon erlangte glückselige

M ij

CL. Moursus
 in Glossario
 Græco. Barb.
 p. 364.

CL. Heinsius
 ad Casaubo-
 num:

CL. Dilh. T. I.
 D. Phi. p. 467

heit/und bitten Gott von Herken/ daß er alles Ubel von diesem hochlöblichen Fürstenthumb in Gnaden wolle abwenden/ diese verledigte stelle wiederumb mit einem Gottesfürchtigen/ Gelehrten und Treuffleißigen Manne ersetzen/ und der hochbetrübtten Frau Witbe/ nebenst den hinterlassenen Kindern/ Herrn Eidam / und ganser Freundschaft mit dem Trost des Heiligen Geistes kräftiglich zustatten kommen wolle.

Tertullianus l.
2. contra Mar-
cion. Pruden-
tius in hymno
3. πεισεφά-
νωρ & 10.
αδηςεωρ

Und weil wir des im Herren entschlaffenen Herren General Superintendenten Grabsteine und Leichenstein weder mit brennenden Sackeln bestecken/ noch mit köstlichen Wassern und wolriechenden Blumen / (wie etwan vor Zeiten bey den Christen üblich gewesen) besprengen/ und bestreuen können/ so wollen wir dieses geringe aus schuldigkeit als ein Epitaphium zum letzten Ehren-Dienst anhängen.

Spiritum caelo; Ossa sepulchro;
Domum patronis; Laborem seculis;

Das ist:

Der Geist ist Himmel an zu seinem Gott gestiegen/
Der Leib wird hier im Schoß der Stillen Erde lie-
gen/ (Wein/

Bis diese Stimme schallt: auff auff ihr Todent-
Kompt gehet mit der Seel ins frohe Leben ein!
Umb dich verlassen Haus wird Gnade und Liebe
blühen/ (hen/

Es wird noch alte Gunst dich umb und umb bezie-
Der Segen-volle Fleiß wird leben hier im:
Land/ (Stand.

Solang das Sternen-Heer wird halten seinen:
Daß

Daß nun Ihre Fürstl. Gnaden / Durchlauchtig-
 keit und Gnaden so gnädigst geruhet / und durch dero Hoch-
 Anselige Herren Abgesandte den verblichenen und abgeseelten
 Körper ihres liebgewesenen Herrn General Superintendentens
 und Ober Hoff Predigers zu seiner Ruhestadt anhero haben be-
 gleiten wollen / haben ihre S. S. S. G. D. G. an Tag gegeben /
 daß sie ihre Huld und Gnade gegen dem selig Verstorbenen
 auch im Tode unverrückt behalten / und wird solche Hoch Fürst-
 liche Gnade von der Hochbetrüben Frau Witbe / hinterlassenen
 Kindern / Herrn Eidam und der ganzen Freundschaft mit Dem-
 mütigst-Untertänigsten Dank erkennen / und als ein großer
 Trost angenommen / welche insgesamt von Herzen wünschen /
 daß Göttliche Allmacht über ihre Fürstl. Gnaden / Durchlauchtig-
 keit und Gnaden mit den Flügeln seiner Barmherzigkeit wolle
 ferner halten / daß ganze hochlöbliche Thur- und Fürstl. Hauß
 zu Sachsen vor solchen und andern trauerfälle viel Jahr lang in
 Gnaden bewahren / Ihnen gute Gesundheit / glückselige Regie-
 rung und alles Hoch Fürstl. Wolergehen beschereu : Und bitten
 demütigst und untertänigst / Ihre S. S. S. G. D. G. wollen
 ihre Fürstliche Gnade und Gewogenheit gegen sie betrübte und
 Verlassene erhalten und fortpflanzen / damit sie ihres liebgewe-
 senen Eheherrns und Vaters schuldigst erwiesene treu auch nach
 seinem Tode tröstlich und fruchtbarlich genießten mögen : und sol-
 ches sind sie iederzeit mit eifriger Geber und untertänigsten Ge-
 horsam zu verhalten pflichtschuldig.

Nach diesem bedankten sich höchstes Fleisses gegen die
 Hoch Anseliche Herren abgesandten / so solche Mühe wals-
 tung bereitwillig auff sich genommen und verrichtet. Wie auch
 gegen andere Gegenwertige Hochgeehrte / Großgünstige Hero-
 ren // Vornehme Patronen und werthe Freunde. Ingleichen
 W. iii. gegen

gegen das Hoch-Edel geborne / Adle und Ehrenlugendreiche
 Frauen-Zimmer/die beträbte Frau Wiebe / hinterlassene Kinder
 und Herr Eidam / x. Daß sie allseits ihren selig verstorbenen
 Ehe-Herrn/Vater und Schwäher/das Beleid zu seinem Ruhe
 Betteilin/mit hindansetzung ihrer Ampts- und Haus-Geschäfte
 te/geben/ und hierdurch ihre Condolentz großgünstig / günstig
 und willfärtig erweisen wollen. Und sind erbötig / diese Bes
 mühe-Bezeigung/iedoch viellieber in frölichen und angenehmen
 Begebenheiten nach aller Möglichkeit zu erwiedern/von Herzen
 wünschende/das GOTT der HERR sie ingesamte vor der
 gleichen Trauer-Fällen behüten / und bey allem Wolergehen
 nach seiner reichen Gnade iederzeit erhalten wolle.

Behalten von

M. Michaelis Eisten/
 der Schule zu Alten-
 burg Con-Rectore,

E N D E.





No 5100 PK

10 17

M.C



Q. K. 238, 29.

Ardentissimum
Des Herrn
 Seufferlein / dari
 Dintit aus der Welt
 schen Vater zu tre
 In einer Christliche
 Predigt bey anwesenhei
 nehmen und anderer

Als der a
Des Wol / Ehrw
 barn und H

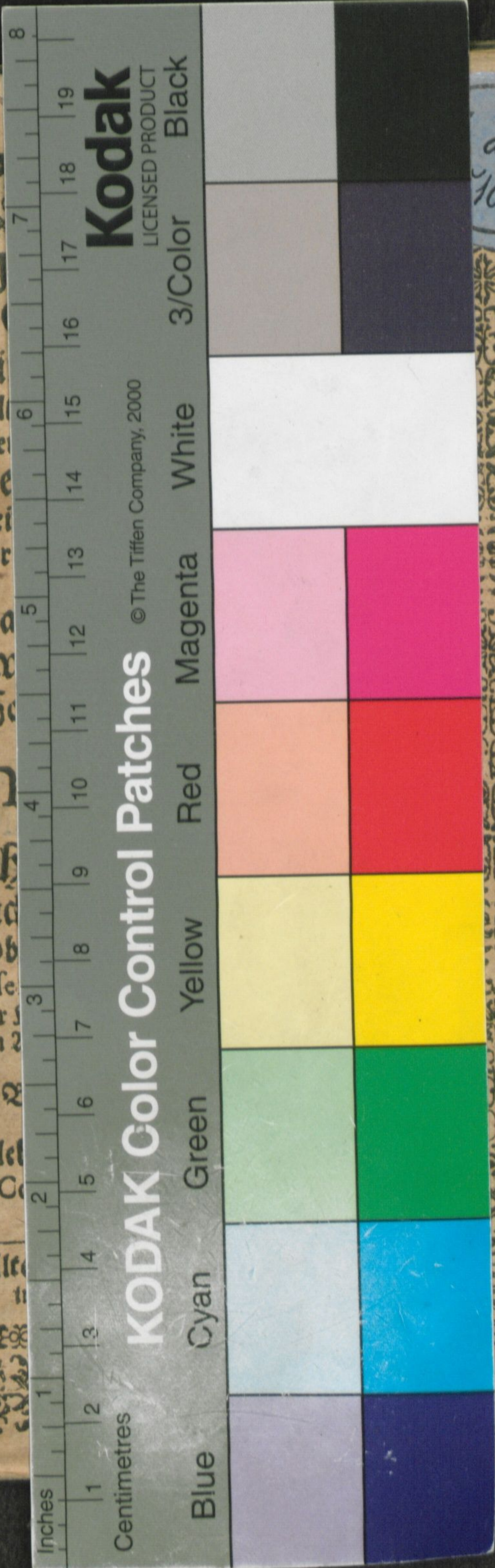
Martin

der heiligen Sch
 toris, Fürstl. Säch
 Superintendentens, Ob
 terß und Consistorial-Asse
 Jahr Christi 1656. in der
 daselbsten für dem 2

Munmehr aber auff 2

M. Jacobum Freieple
 Fürstl. Sächs. Co

Bedruckt zu Ale



a
100

Vt 87702 X

